

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für

den Freistaat Sachsen



Erscheint Werktag nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.

Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Buchpreis: Geschäftsstelle Nr. 21296 — Schriftleitung Nr. 14574,
Postgeschäftsamt Dresden Nr. 2486. — Stadtgeschäftsamt Dresden Nr. 140.

Aufklärungen: Die 32 mm breite Grunzeile oder deren Raum 25 Pf., die
68 mm breite Grunzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 70 Pf., unter Eins-
gesetzt 1 Mark. Erhöhung auf Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen und Stellen-
geschäfte. — Schluss der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Blätter, Verkaufsstelle von Holzplanten auf den Staatsforstrevieren.

Verantwortlich für die Redaktion: Haupstschriftleiter Karl Behnke in Rähnitz-Hellerau.

Nr. 260

Dresden, Dienstag, 6. November

1928

Empfang Edener beim Reichspräsidenten.

Berlin, 5. November. Kurz nach 12 Uhr trafen Dr. Edener, Führer und Bevölkerung des „Graf Zeppelin“ hier bei mir zu sehen, brauche ich wohl nicht besonders hervorzuheben. Es ist mit einer großen Freude, Sie persönlich kennenzulernen und Ihnen auszusprechen, wie sehr ich mich über Ihre Leistungen freut habe. Ihre Überfahrten hat das ganze deutsche Volk mit Spannung, Gebeten und Hoffnungen begleitet. Das Herz des ganzen deutschen Volkes schlägt mit Ihnen, besonders während der Stunden der Ungewissheit und der gefährlichen Stürme.

Aber mit Ihnen, Herr Dr. Edener, und Ihren Kameraden waren wir überzeugt in der Überzeugung, daß Ihr Flug glücken werde. Unser Vaterland steht in diesem neuen Luftschiff und in seiner Führung über Meere und Kontinente eine deutsche Leistung, auf die es sich ist im Bewußtsein seines Arbeitseinsatzes und im Vertrauen auf seine Zukunft. Ich bin gewiß, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich allen, die mit Kopf, Herz und Hand an der Schaffung dieses Luftschiffes mitgewirkt haben, und allen, die es sicher durch Sturm und Gewalt geleitet haben, tiefsinnigen Dank und Anerkennung ausspreche. Sie haben damit eine nationale Tat vollbracht. Mit diesem Dank verbinde ich den Wunsch nach weiteren Erfolgen in der Völkerverbindenden Arbeit des Luftschiffbaus. Der Flug und die Aufnahme des „Graf Zeppelin“ in Amerika haben gezeigt, wie sehr der Luftverkehr geeignet ist, mit meingeretteten Vögeln in gutes Einvernehmen zu gelangen. Mögen Ihnen, meine Herren, und dem deutschen Luftschiffbau weitere Erfolge beschieden sein! — Dr. Edener erwiderte u. a.: Hochzuvorbrechender Herr Reichspräsident! Ich bitte, zugleich im Namen der Bevölkerung, meinen herzlichen und ehrenvollen Dank sagen zu dürfen für die Beglaublichkeitsworte die Sie aufzuprednen die Güte hatten.

Das Gefühl, das uns beide begleitet hat, war des Gesichts, auf dem richtigen Wege zu sein. Wir haben stets die feste Überzeugung gehabt, daß das Luftschiff das geeignete Luftverkehrsmittel über den Ozean ist. Untere drei Drittel über das Atlantische Meer haben und in dieser Überzeugung bestärkt. Die Rückfahrt von Amerika hat

und gezeigt, daß die Leistungsfähigkeit unseres Luftschiffes doch noch ein wenig zu wünschen übrig läßt, aber wie wissen, wie dies zu bessern ist. Und wir legen hier vor Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Goldstück ab, daß wir alle unsere Kräfte eingesetzen wollen, das uns überkommene Erbe im Sinne des Großen Zeppelins zu verwahren. Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, unserer Bestrebungen auch fernherin ein freundliches Interesse erhalten zu wollen.

Am Anschluß daran stellte Dr. Edener die Mitglieder der Delegation, zunächst den Erbauer, Chefkonstrukteur Dr. Türr, dem Reichspräsidenten vor, der mit jedem einzelnen einige Worte wechselte. Besonders herzlich begrüßte der Reichspräsident auch die amerikanischen Marineoffiziere. Als Reichspräsident v. Hindenburg und Dr. Edener darauf auf den Balkon des Saales traten, brach die hartende Menge in ungehemnten Jubel aus. Nach kurzer zwangloser Unterhaltung dankte Reichspräsident v. Hindenburg Dr. Edener und der Luftschiffbefragung für ihren Besuch und wünschte Ihnen weiter beste Erfolge für Ihre Arbeit. Kurz vor 1 Uhr nachmittags war der Empfang beendet.

„Zeppelin“ wieder auf der Heimfahrt.

Staaken, 6. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen bei bedecktem Himmel und einer frischen Brise um 7.05 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer zur Heimfahrt nach Friedrichshafen abgestoßen. Von der frühen Morgenstunden waren zahlreiche Personen am Startplatz erschienen, um das grandiose Schauspiel zu genießen. Am Abend erreichte es Montag und in der Nacht zum Dienstag Weihnachtsfeiertag in Staaken. Sämtliche Postale halten die Nacht über gespannt, ebenso das Postamt, das die Masse von Zeppelinarten kaum zu bewältigen vermochte. Viele Zeppelinpilger, die erst spät nachts in Staaken eingetroffen waren, blieben bis zur Abfahrt des Luftschiffes dran. Andere waren in Autos und mit den Frühzügen der Eisenbahn herbeigeeilt.

„Graf Zeppelin“ gegen 2 Uhr in Friedrichshafen erwartet.

Friedrichshafen, 6. November. Nach dem beim Luftschiffbau Zeppelin vorliegenden Punktschlüssel von Bord des „Graf Zeppelin“ war das Luftschiff um 10 Uhr über Gera und um 11 Uhr über Hof. Das Luftschiff wird voraussichtlich den Kurt über Würzburg, Stuttgart, Friedrichshafen einschlagen. Die Ankunft dürfte voraussichtlich um 2 Uhr nachmittags in Friedrichshafen erfolgen.

Zusammentritt des Reichstages schon am 12. November.

Berlin, 6. November. Der Altersrat des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß der Reichstag schon am Montag, den 12. November, zusammenentreten und als ersten Gegenstand die Anträge zur Ausübung und zum Schlichtungswege beraten soll. In der zweiten Hälfte der Woche wird die außenpolitische Aussprache über Genf, Reparationen und Rheinlandräumung mit den dazu gehörigen Anträgen vom Außenminister Dr. Stresemann durch eine Regierungserklärung eingeleitet. Nach Abschluß der außenpolitischen Aussprache kommen die Anträge auf Einberufung des Rates des Panzerkreuzers zur Beratung. Bald nach dem Zusammentritt des Reichstages wird vom Präsidenten Höhe eine Konferenz der Vorstände der großen Gemeindeverbände mit den Parteiführern wegen Einziehung eines kommunalpolitischen Ausschusses einberufen werden. Da die acht Abgeordneten der Deutschen Bauernpartei als Hauptanträge zur Wirtschaftspartei hinzugezogen sind, soll die Beratung in den Ausschüssen entsprechend neu geregelt werden.

Die Förderung der Landwirtschaft.

Berlin, 5. November. Der Reichsernährungsminister Dietrich-Baden hat während seiner Süddeutschen Reise in Stuttgart vor der württembergischen Landwirtschaft sehr interessante Ausführungen über sein Agrarpogramm gemacht. Er wiederteben auf die Fonds im Ernährungsetat hin, die der Förderung der Landwirtschaft dienen. Im letzten Jahre habe der Produktionsfond 3 Millionen, der Fonds zur Förderung der säuerlichen Wirtschaftsförderung 1,9 Millionen und der Fonds zur Gewinnung geeigneter Mustertypen für landwirtschaftliche Kraftgeräte und Maschinen 1,25 Mill. M. betragen. Politisch bedeutsam wurden Dietrichs Aussführungen, als er auf die Förderung der Produktion des Absatzes für lange Sicht zu sprechen kam. Er teilte mit, daß die Reichsregierung zum erstenmal im Etat für das Jahr 1929 trotz der gespannten Finanzlage für dieses Programm 20 Mill. M. zur Verfügung stelle, wobei sie sich bewußt sei, daß diese Summe ihrem Charakter nach für 5 Jahre festgelegt werde, die Gesamtsumme für die Förderung der Landwirtschaft also 100 Mill. M. betrage. Als Kern des neuen Programms betrachtet

Minister Dietrich die Förderung der Viehwirtschaft und sämtlicher Nebenwirtschaften. Was diese anbelangt, so sei der Entwurf eines Reichsmilchgesetzes bereits fertiggestellt. Wie bedeutsam die tierische Produktion ist, geht übrigens daraus hervor, daß ihr Wert mit rund sieben bis acht Milliarden jährlich veranschlagt werden kann. Die Viehwirtschaft liegt vor allem im Interesse der deutschen Bauern. Gelinge es, auf diesem Gebiet eine qualitativ erstklassige und konkurrenzfähige Ware zu schaffen und auskömmliche Preise dafür zu sichern, so könnte man sagen, daß das Schicksal des deutschen Bauern nicht ungünstig sei.

Die preußische SPD-Landtagsfraktion über die Lage in der Eisenindustrie.

Berlin, 5. November.

Nachdem die Bemühungen innerhalb des interfraktionellen Ausschusses der preußischen Regierungsparteien, einen gemeinsamen Antrag anlässlich der Arbeitsaussprachen im Ruhrgebiet morgen zur Debatte zu stellen, gescheitert waren, trat in den Spätabendsitzungen die sozialdemokratische Landtagsfraktion nochmals zusammen, um nun auch ihrerseits einen Spezialantrag zu beschließen, der zum Ausdruck bringt, daß die Staatsregierung aufzufordern sei, mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung darin einzutreten, daß sie dem Schiedsspruch ihrer Organe Achtung verschaffe und den rechtswidrigen Tarifvertrag der Unternehmen zurückweise. Weiter soll mit der Reichsregierung gemeinsam geprüft werden, wie der durch die Maßnahmen entstandene riesengroße Not entgegengewirkt werden könne.

Da nun von fast allen Fraktionen Einvernehmen bei den Arbeitsländern im Ruhrgebiet vorgelegt worden sind, dürfte der Landtag morgen noch zu einer abschließenden Stellungnahme kommen, sondern die Einzelanträge noch längere Debatte an die Ausschusssitzung überweisen.

Zum Stahlhelm-Volksbegehren.

Berlin, 5. November. Bekanntlich ist das Stahlhelm-Volksbegehren vorerst vertragt worden. Die Gründe dürften in der Tatsache zu suchen sein, daß nicht nur politische Parteien, auf deren Unterstützung man rechtfertigte, von diesem Volksbegehren abstimmen, son-

deren doch selbst in den nationalen Wehrverbänden wenig Verständnis für solch ein Unterfangen herrscht. So hat erst dieser Tage eine mäßliche Führer-tagung des Betriebs das Volksbegehren missbilligt. Durch eine Rede des braunschweigischen Bundesföhrt Schröder vom Stahlhelm bekommt die Stahlhelimation ein ganz eigenes Gesicht. Der Herr führt u. a. auf:

„Glaubt man denn wirklich, daß der Stahlhelm so töricht sein würde, einem nationalen Präsidenten die geplanten Vollmachten zu übertragen? Es steht vollkommen in unserer Macht, den Volksentscheid zu dem Zeitpunkt durchzuführen, wo die Gewalt gegeben ist, daß wir einen nationalen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches stellen. Darum ist das Volksbegehren nichts anderes, als ein Vorspiel der nächsten Präsidentenwahl.“

Wir müssen einem Präsidenten, der von den nationalen Mäzen gewählt wird, andere Vollmachten in die Hand geben, als sie die heutige Versammlung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidenten mit nationalen Vollmachten!

Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren.

Das Volksbegehren soll Klarheit im Volle stiften.

Wie dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erste Reichsregierung nach langen Jahren wieder in Bewegung gelegt wurde und die Stoßtruppen der Weltkriegsverlierer, gegen gewaltige Übermacht zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifeln, es gibt für uns nur daß Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch Angst.“

Gesamtdemission des französischen Kabinetts.

Paris, 6. November. Die vier radikaljüdischen Minister Herriot, Gouraud, Poincaré und Léon Blum stellten dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré heute vormittag einen Besuch ab und überreichten ihm ihr Rücktrittsgesuch.

Kurz darauf haben die Minister beschlossen, dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission des Kabinetts zu übermitteln.

Heute Entscheidung über die Finanzkommission.

Schacht deutscher Delegationsleiter.

Berlin, 5. November. Der für Montag allgemein erwartete Kabinettssatz, in welchem u. a. auch ein endgültiger Beschluß über Tagungstermin, Zusammenfassung und Programm der neuen Finanzkommission gesetzt werden sollte, hat nicht stattgefunden, obwohl Reichskanzlerminister Dr. Stresemann seine Amtsgeiste wieder übernommen hat. Man erwartet nun in politischen Kreisen die Entscheidung für Dienstag, wenn auch noch keine Verratung des Kabinetts angekündigt werden wird. Immerhin ist, wie verlautet, der Meinungswahlkampf der ehemaligen aliierten Mächte über die Reparationsfrage beendet, so daß ein wesentlicher Grund für eine Verzögerung des Angelegenheit nicht mehr vorliegt. Bis heute abend war jedoch eine Antwort der Reparationsmächte in Berlin noch nicht eingetroffen. Es läßt sich daher noch nicht sagen, ob die Londoner Meldung, wonach eine Kollektivantwort aller beteiligten Mächte ertheilt werden sollte, zutreffend ist oder nicht.

Die Nominierung von Delegierten für die Finanzkommission in der deutschen und ausländischen Presse beruht, wie wir hören, aufschließlich auf Kombinationen, von denen nach unseren Informationen nur die eine richtig ist, daß der Präsident der Deutschen Reichsbank Dr. Schacht Mitglied des deutschen Schwerpunkt-Komitees ist. Besonders hat die französische Presse vor einigen Tagen die Nominierung Dr. Schachts als Beispiel dafür angeführt, daß Deutschland offenbar nicht gewillt ist, unparteiische Sachverständige in die Finanzkommission zu entsenden.

Ein Kabinettssatz über die bevorstehende Finanzkonferenz dürfte frühzeitig heute nachmittag stattfinden. Zwieweit die Reparationskommission an der Bearbeitung des Problems teilnimmt, wird sich im Laufe der Verhandlungen ergeben, es versteht sich aber von selbst, daß sich ihre Mitarbeit nicht ganz umgehen läßt.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Berlin, 6. November.

So wichtig der heutige Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahl für Europa sein wird, so wenig sehen doch etwa vielen die Vorteile diese Wahl unter internationalen Gesichtspunkten. Amerikas Stellung zum Völkerbund, zum internationalen Schiedsgericht, zur Reparationsfrage: das alles steht doch eigentlich unter den Wahlparolen eine Rolle spielen. Hängt doch auch das Schicksal des amerikanischen Volkes ohne Zweifel zum großen Teil von internationalem Ausgleichungen ab, von wirtschaftlichen sowohl als auch von politischen. Aber das ist bis heute der amerikanischen Bevölkerung noch wenig zum Bewußtsein gekommen. Die Fragen der auswärtigen Politik sind im Wahlkampf Fragen durchaus zweiter Ordnung. Tad Davis und Stetson nicht wundern werden, denn in den europäischen Staaten ist es auch erst anders geworden, seit der Weltkrieg und seine Folgen den Völkern die Bedeutung des auswärtigen Politik so fühlbar gemacht haben. Der Weltkrieg läßt man über die europäischen Völker doch auch wie ein Wetter aus heiterem Himmel, weil sie sich überall mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen, mit Besitzungs- und Schulfragen beschäftigten, deren Bedeutung natürlich kein Mensch bestreiten wird, aber darüber vergaßen, daß das eigentliche Schicksal jedes Volkes von Krieg oder Frieden in der Welt so grundlegend bestimmt wird, daß hinter dieser Frage allerdings alle anderen zurückgestellt werden. Amerika hat zwar am Weltkrieg teilgenommen, und dadurch einen ersten Eindruck von der Bedeutung einer solchen internationalen Katastrophe bekommen. Aber dieser Eindruck steht doch an Wucht weit hinter den durchdringenden Erfahrungen der europäischen Völker zurück. Man sieht sich im Grunde darüber immer noch ziemlich sicher hinter dem lieben Graben des atlantischen Ozeans. Man hat ja auch gesiegt, und zwar am gründlichsten von allen Siegervölkern und hat verhältnismäßig bei weitem die geringsten Opfer dafür gebracht. Das ist ein weiteres Moment, durch das das allgemeine Sicherheitsgefühl gehoben wird. So haben die Präsidentschaftskandidaten vor allem ihren guten Willen zu beweisen, die wirtschaftliche Würde Amerikas zu erhalten. Selbst während des Krieges war die Gelegenheit zum Geschäftsmachen für Amerika außerordentlich günstig. Man ist aus dem Verdienst nie herausgekommen. Allerdings hat man jetzt an den Kriegsschäden noch hart zu tragen. Doch mag man den Amerikanern das eine lassen, daß sie ihre Stärke gleichermaßen verteilt haben. Die breite Basis spielt weniger daran als der große Preis, und der kann es immerhin tragen, ohne seinen Leistungsfähigkeit empfindlich einschränken zu müssen. So laucht denn die Menge in den Wahlversammlungen den Rednern vor allem gespannt, was sie über die prosperity zu sagen haben.

Der Gouverneur von New York betonte vor allem soziale Fragen. Er hoffte, die Stimmen der Arbeiter zu gewinnen, und es läßt ihm das auch zum erheblichen Teile gelingen sein. Er sprach ferner von einer Verlängerung der Stimme für die breiten Massen und von Frauenstimmrecht.erner ist er Katholik und beteuert deshalb, auch ohne daß er viel Aufhebens davon macht, eine Verfehlung für die katholischen Kreise. Diese würden sich von einem katholischen Präsidenten allerhand vermehrten Einfluss, insbesondere bei der

Die Wiedergeburt der Laute.

Die Laute ist seit uralten Zeiten das Werkzeug, mit dem der Sänger dargestellt wird, und seit den Tagen des Jagenhaften Orpheus ist dieses Instrument von einer besonders romantischen Bedeutung umgeben. Aber wo ist die Laute heute hin? Wer kennt sie noch? Nur ihre geringeren Schwester, die Mandoline oder Gitarre, werden gespielt, während die Laute selbst, die Jahrhunderte hindurch dieselbe Bedeutung hatte wie etwa heute das Klavier und für die eine ungemeine Menge wertvoller Musik geschrieben worden ist, aus unserer Musikkunst ganz verschwunden ist. Nur machen sich die ersten Anzeichen dafür bemerkbar, daß wir auf eine Wiedergeburt der Laute hoffen dürfen. Jugendwo in England, in dem kleinen Dorfe Hadlement, lebt ein deutscher Musiker und Instrumentenmacher Arnold Dolmetsch, umgeben von einer ebenso musikalischen Familie, von Schülern und Freunden, die seine Leidenschaft darin sieht, die Wunderwelt der alten Instrumente wieder zum Tönen zu bringen, indem er diese Musikwerke laut und schön mit den Sängern spielt. Alljährlich gibt er ein Musifest, auf dem jellene und heut sehr verschollene Instrumente erklingen, und unbekannte Meisterwerke der Musikgeschichte ihre Auseinandersetzung erleben. Man sieht, daß Bayreuth etwas Ähnliches ganz zu Anfang gewesen sein muss, wenn auch freilich in großem Maßstab. Schreibt ein Teilnehmer in einem großen englischen Blatt, und dieser echte Musikergeist, der hier im Süden eine so gewaltige Arbeit vollbringt, ist nun auch dabei, die Laute von neuem zu entdecken. Dolmetsch hat lange Jahre die Laute studiert und mit ihr Besuchte angestellt, bevor er bei dem diesjährigen Fest ein Lautenkonzert mit großem Erfolg vorführte. Ob es in dem letzten Jahrhundert, bevor dieser Deutsch-England wieder zur Laute griff, überhaupt Spieler auf diesem Instrument gegeben hat, ist zweifelhaft. Er lebt die Laute jetzt einen neuen Höhepunkt und

Beziehung der Staatsräte, versprochen. Aber die Aussichten erwischen sich trotzdem für Herrn Hoover als die günstigsten. Unter der Führung der republikanischen Partei ist Amerikas Wirtschaftslösung möglich gestiegen. Wie leicht könnte ein Wechsel der Regierungspolitik die eine Verschiebung bringen können. Die republikanische Partei ist nach wie vor den Völkerbund gegenüber gründlicher als die demokratische. Völkerbund aber ist für den Durchschnittsamerikaner nichts anderes als unruhig und bedeutsame Verwirrung in rein europäische Angelegenheiten. Da läuft man lieber dieinger

davon. Was an Europa interessiert, ist nur seine Staatskraft. Man braucht es als Abstammung. Das hat Hoover sehr gleichsam immer wieder betont, und nur soviel dieses Interesse in Frage kommt, läßt sich der Amerikaner auch über die französische Schuldfrage oder über die deutsche Reparationsverpflichtung befreien. Man braucht auch einige Erfahrungswerte, wie gerade Hoover besitzt, die den Lebensstandard Amerikas erhöhen, Leistungen Europas, z. B. auf künftigem Gebiete, die man nicht gern entbehren möchte. Und so soll der internationale Handelsverkehr durch die amerikanische

gutet an Großbuchstaben oder an Kleinbuchstaben zu schreiben sei. Wer überzeugt ist, daß Kleinbuchstaben leichter lesbar und darum für den ersten Unterricht geeigneter sind als Großbuchstaben, wird durch den Landeskinderplan in seiner Weise gehindert, daß Lesen zuerst an Kleinbuchstaben zu üben.

Wieder „Troubadour“ mit zwei Sätzen. Mit einem erwarteten und einem unerwarteten. Der erwartete war Binka Wilson-Kunc, die Leonore des Abends. Woher sie kam, meldete der Zettel nicht. Aber die übrigend gute, deutliche Aussprache unseres deutschen Zitrons verriet schon die Slawin, und nicht minder der weiße, kühne warme Timbie der Stimme. Wenn man recht unterrichtet ist, kann sie von Agam, und die Säulenpraxis vertreten das sichere Auftreten und die musikalische Beherrschung der Partie. Jedem fällt eine leise beachtliche Kraft, die man allerdings, falls Engagementabschaffung in Frage kommen, gar noch in einer anderen Partie hören möchte. Gehört doch die Leonore eigentlich nicht ins Koloraturs Fach, sondern in das der hochdeutschsprachigen Sängerinnen, die Anna dazumal als auch ansprechende Koloratute bezeichnet wurden, weil sie Partien wie Regia, Donna Anna u. a. zu singen hatten. Ob also Binka Wilson-Kunc in erster Linie für jene Koloratur-Bratsurpartien in Frage kommen könnte, wie die Konstanze, Königin der Nacht, Philine u. v. das wäre die Frage. Bei den leichten Anzügen der Stimme sollte man meinen. Der unerwartete Teil des Abends war der Mannino. Max Hitzel hatte abgesagt. Sein Name: Orest Kusnial. Kam von der Chemnitzer Oper; wie sofort erkennlich, auch slawischer Typ. Eine große, breitschultrige, stämmige Erscheinung. Wie verlautet, aus der Ukraine kommend. Brachtfolle Stimme. Götter hoher Tenorstimme, etwas an Falstaff Stimmlage erinnend. Auch Anzug bereits gut entwidmet und Anzüglich von gefangenen Geschwadern (Vogato, messa voce) vorhanden. Bei hochverständiger Förderung scheint mir hier eine nicht häufig gebotene Gelegenheit,

einen andern Schüler, und außerdem gibt es noch im England ein paar Menschen, die bereits Lauten besitzen und sich auf ihnen beschäftigen lassen. Insgangen sind etwa zehn Lauten aus der Werkstatt Dolmetsch verlaufen worden, und da es sonst keine Lautenmacher mehr in der Welt gibt, so werden das wohl die einzigen sein, die bisher erfüllt. Die Wiederaufnahme des alten Instrumentes findet aber großen Anklang in der Musikkunst. Der Neuentdecker hat auch in Deutschland bereits einzelne Musiker gefunden, die nach Hadlement kommen werden, um sich dort im Lautenspiel auszubilden.

Die Laute, die bereits auf altägyptischen Grabdenkmälern erscheint und im frühen Mittelalter das Lieblinginstrument der Araber war, gelangte mit diesen rituellen Sängern nach Spanien und Italien und wurde im 15. bis 17. Jahrhundert das Hauptinstrument der Musik, das dieselbe Stelle einnahm wie heute das Klavier. Das ist die Laute auch für das große Öffentliche viel verwendet worden. Von den musikalischen Wundern, die man mit diesem gezauberten Saiteninstrument zuwege brachte, wird uns bereit in den Märchen von Lautenbundesnacht erzählt, in denen der Sänger, bevor er sein Bett antritt, sich ein Palladium in verschiedenen Tonarten erzündet. Man konnte die schwierige Musik auf diesem Instrument spielen; so hat Bach z. B. eine Partitur für die Laute geschrieben, und die für die Laute geschriebene Musik ist umfangreicher als für irgendwelches anderes Instrument. Im Orient gibt es noch eine Form der Laute, die nicht mit den Fingern, sondern mit einer Federfeder gespielt wird. Die Lautenmusik ist vielleicht noch nicht in Noten, sondern in einem besonderen System der Tabulatur geschrieben, und darunter befindet sich Musik, die zu der ältesten überlieferten gehört und die Bezeichnung des Tonkunst des Abendlandes mit dem Morgenland aufzeigt. In den Konzerten wurde die Laute zusammen mit der Viola benutzt, mit dem alten Geigeninstrument, das Dolmetsch ebenfalls zu neuer Wirkung erweckt hat. Gegen Ende des

17. Jahrhunderts verdingelten Klavier und Violine Lante und Viola. Der Engländer Thomas Rose, der einen der ausdrücklichsten Lautenliteraturen hinterlassen hat, sagt in dem Bildungsgelehrten seines 1676 erschienenen Werkes, daß seine leute Laute in leichter Zeit so still und stumm geworden sei und wohl Wehrmut darüber empfände, weil sie so selten noch in der Öffentlichkeit erscheine. Tamala begann das Ende der Laute, und es war noch so langer Zeit, in der jede lebendige Überlieferung fehlte, außerordentlich schwierig, die alte Lautentechnik herauszufinden. Dolmetsch hat sich bei seinen Arbeiten eingehend mit der Lautenliteratur beschäftigt, aber selbst die genauesten schriftlichen Angaben lassen sich nicht leicht in die Praxis umsetzen, und so verbrachte er viele Jahre mit Versuchen im Lautenbau und Lautenspiel, bis er eine beständige Technik für die rechte Hand gefunden hatte. Die Führung der linken Hand ist leichter. Jedemfalls haben die Lautenkonzerte auf dem Musikfest von Hadlement gezeigt, daß dies werte Instrument den Freunden der Tonkunst noch immer viel zu geben hat.

Was ist Steinsschrift?

Die Vorstellung des Landeskinderplans, daß der Leseunterricht mit Steinsschrift zu beginnen habe, ist dem Vernehmen nach dahin ausgelegt worden, daß die Kinder das Lesen an lateinischen Großbuchstaben lernen müßten. Das ist ein Irrtum. Der lateinische Steinsschrift ist der Deutschen Sprache entnommen und bezeichnet eine Schriftart, die von der sogenannten Egyptienne abstammt, sich aber dadurch von ihr unterscheidet, daß die Buchstaben am Kopf und am Fuße keine Striche aufweisen, die über die Grundfläche hinausgehen. Vgl. dazu: A. Wadow, Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste, Leipzig 1884. H. Alten, Die deutsche Dialektalphabet, Straßburg 1900.

Die Steinsschrift besteht nicht aus Großbuchstaben, und der Landeskinderplan will keine meistbliche Schriftart darüber geben, ob das Lesen

Die Folgen der Aussperrung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie

Die christlichen Gewerkschaften zum Eisenkonflikt.

Düsseldorf, 6. November.

Die Auswirkungen der Aussperrung in der Metallindustrie werden sich beim Bergbau bald zunehmend bemerkbar machen, da 25-30 Proz. der Produktion der Betriebe von der Eisenindustrie verbraucht werden. Auf den Betrieben der Vereinigten Stahlwerke sind bereits Feierabend eingeleitet worden und auch im übrigen Bergbau dürften diese bald folgen. In Südbaden kostet man mit 1-2 Feierabenden in der Woche auszukommen. Heute nachmittag findet die Zusammenkunft der Oberbürgermeister der von der Aussperrung betroffenen Gebiete in Essen statt. Es soll hierbei eine Aktion zur Unterstützung der durch die Aussperrung betroffenen Arbeiter unternommen werden. Auch im preußischen Landtag sind die Arbeitskampfparlamente von Stadt und Land, um zur Lage in der Eisenindustrie zu beraten, um zur Lage in der Eisenindustrie zu beraten.

Auf Einladung des Bezirkstages der christlichen Gewerkschaften für den Stadt- und Landkreis Düsseldorf versammelten sich vorgestern nachmittag in Düsseldorf die Gewerkschaftsführer von Stadt und Land, um zur Lage in der Eisenindustrie zu beraten. Das Ergebnis der überaus ernsten Beratungen wurde in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, in der es u. a. heißt:

Durch die Aussperrung der Nordwestgruppe der deutschen Eisen- und Stahlindustrie gegen den am 31. Oktober verbindlich erlassenen und damit Gesetzestatut erlangten Schiedsspruch erleben nicht nur Arbeiter und Bevölkerung, sondern das gesamte Mittelgewerbe eine schwere wirtschaftliche Schädigung. Der Eisenkonzern kann man schließlich besser gebrauchen als unbrauchbar. So läßt man die Dinge laufen. Auch stehen sich die beiden Kandidaten in dieser Frage nicht so schroff gegenüber, als der Europäer zu denken pflegt. Al Smith mußte sich unbedingt gegen Wiedererdnung des Kreuzes und gegen die Wiederkehr des Schnapses festlegen. Alles in allem genommen: die amerikanische Politik wird auf der bisherigen Linie bleiben, nur daß sie nach vollenständiger Wahl wieder fest aufstehen kann als während der Wahlenregung.

Zum Konflikt in der Eisenindustrie.

Der Verband evangelischer Arbeitervereine von Westfalen und Lippe hat sich in seiner Vorstandssitzung vom 3. November mit dem Konflikt in der westdeutschen Eisenindustrie beschäftigt und zu ihm durch folgende Entschließung Stellung genommen:

Nachdem der angehende der Rollage der Metallarbeiter offiziell Schiedsspruch für verbindlich erklärt worden ist, muß die Durchführung der Aussperrung von mehr als 200 000 Arbeitern als ein Vorgang angesehen werden, der geltendes Recht und die Staatsautorität zu untergraben droht. Wir fordern daher, daß die Gewerkschaften und zu ihm durch folgende Entschließung Stellung genommen:

Nachdem der angehende der Rollage der Metallarbeiter offiziell Schiedsspruch für verbindlich erklärt worden ist, muß die Durchführung der Aussperrung von mehr als 200 000 Arbeitern als ein Vorgang angesehen werden, der geltendes Recht und die Staatsautorität zu untergraben droht. Wir fordern daher, daß die Gewerkschaften und zu ihm durch folgende Entschließung Stellung genommen:

Politik insoweit gefordert werden, als Amerika selbst auf ihn angewiesen ist und selbst innerhalb dieses Bereichs laufen oder verlaufen muß. Eine ziemlich nüchterne Rechnung, die Herr Hoover da aufmacht. Die europäischen Völker werden gut borgen tun, sich auf dieses nüchterne Rechnen einzulegen und nicht von den abgeleiteten Argumenten einzufinden. So sehr Amerika selbst gern mit sentimental und moralpredigend arbeitet, so wenig ist es doch für die Beweisführung zu genügen, wenn anders damit kommen.

In Europa ist eine ziemliche Rüstung darüber entstanden, ob der neue Präsident „nach“ oder „vor“ seinem Amtswahl steht. Aber auch diese Frage sieht vom amerikanischen Standpunkt anders aus als vom europäischen. Gewiß gibt es dünnen Parole Erklärungen gegen die Prohibition. Als eigentliche Schuldfrage aber wird sie nicht empfunden. Es hängt das nur einmal mit der Gewaltentstehung des Amerikaners zusammen. Der Einfluß der Frauen und der Kirchen ist darüber sehr viel größer als bei uns. In diesen Kreisen aber hat die Prohibition ihre Stütze. Der Geschäftsmann und Unternehmer hat im allgemeinen keinen Schaden von der Prohibition. Rückläufige Arbeit kann man schließlich besser gebrauchen als unbrauchbar. So läßt man die Dinge laufen. Auch stehen sich die beiden Kandidaten in dieser Frage nicht so schroff gegenüber, als der Europäer zu denken pflegt. Al Smith mußte sich unbedingt gegen Wiedererdnung des Kreuzes und gegen die Wiederkehr des Schnapses festlegen. Alles in allem genommen: die amerikanische Politik wird auf der bisherigen Linie bleiben, nur daß sie nach vollenständiger Wahl wieder fest aufstehen kann als während der Wahlenregung.

Freispruch im Separatistenprozeß Heines.

Frankenthal, 6. November.

In dem Prozeß gegen den führenden Separatisten Heine aus Gronau in Westfalen, der beschuldigt war, am 3. November 1923 zusammen mit dem Arbeiter Johann Stuhlfauth und anderen zwei deutschen Polizeibeamten durch Revolverstöße getötet zu haben, kam das Schwurgericht Frankenthal zu einem Freispruch, da die Schuld des Heines nicht einwandfrei nachzuweisen war. Dagegen verbündete sich im Verlaufe des Prozesses immer mehr der dringende Verdacht, daß der 28 Jahre alte Arbeiter Johann Stuhlfauth, der gleichzeitig mit Heine bei den Separatisten war und der sich zurzeit in Mexiko aufhält, die tödlichen Schüsse abgegeben hat. Im Verlaufe des Prozesses teilte das bayrische Justizministerium dem Schwurgericht Frankenthal mit, daß die standesamtliche Begleichung das von der deutschen Regierung geforderte Verfahren auf Nullstellung des Separatisten Stuhlfauth abgeschlossen hat. Voller hatte die französische Regierung auf das seit Jahren betriebene Auflösungsverfahren des Reichsjustizministeriums überhaupt nicht geantwortet.

Das Urteil im Kyrill-Prozeß.

Berlin, 6. November.

Im Kyrill-Landslebenbruchprozeß wurde heute das Urteil gegen die Angeklagten verkündet. Der Angeklagte Cordes erhält vier Monate Gefängnis, die Angeklagten Staffel, Pleiberenz, Bade, Langhoff, Wiegels, Winter, Uhlig, Dabel und Uhred drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte Kleine erhält wegen Landslebenbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt in zwei Hälften eine

Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis, wegen Landfriedensbruch in zwei Fällen außerdem 100 und 50 M. Geldstrafe, Angeklagter Dichter wegen Landfriedensbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis, Wlich wegen Landfriedensbruch und Widerstande gegen die Staatsgewalt eine Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis und wegen öffentlicher Verleidigung eine Geldstrafe von 30 M. Angeklagter Däbel erhielt wegen öffentlicher Verleidigung eine Haftstrafe von 50 M. Angeklagter Hude wegen öffentlicher Verleidigung außerdem eine Geldstrafe von 150 M. Den Verurteilten wurden außerdem Geldbußen von 100 bis 500 M. aufgelegt. Die übrigen Angeklagten, darunter auch v. Jena, Schneider und Frau v. Küding, wurden freigesprochen. Den zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist von zwei Jahren gewilligt, mit der Bedingung, daß sie noch nicht vorbestraft seien und nur in Erregung gehandelt hätten.

Einigung über die tschechoslowakischen Hasenzenen in Hamburg und Stettin.

Berlin, 5. November.
Gestern wurden die zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland seit langen Jahren schwedenden Verhandlungen über die Verpachtung von Landhäusern in den Händen von Hamburg und Stettin auf Grund des Vertrages von Versailles beendet. Die endgültige Entscheidung über diese Frage ist einem dreigliedrigen Ausschuß übertragen worden, der aus einem deutschen, einem britischen und einem tschechoslowakischen Mitglied besteht. Die Einigung ist in weitestem Maße, und zwar in der Weise erreicht worden, daß die Interessen beider Staaten vollauf befriedigt erscheinen.

Der tschechoslowakischen Regierung sollen von dem Senat in Hamburg am Halsenen und Krebsen Ufer im Moldau- und Saale-Hafen Landhäuser verpachtet werden.

Es ist weiter dafür Vororge getroffen worden, daß auch über die jetzt in Aussicht genommene Verpachtung hinaus den tschechoslowakischen Bedürfnissen durch weitere Verpachtungen Rechnung getragen werden kann. Die von den beiden Delegationen getroffenen Abmachungen unterliegen zunächst der Genehmigung der beiden Regierungen.

Will Polen einlenken?

Die Königsberger Konferenz. Ein Vorschlag Jozefskis.

Berlin, 5. November.
Nach den vorliegenden Befunden scheint die zweite Königsberger Konferenz zwischen Polen und Litauen doch mit einem positiven Resultat zu enden. Außenminister Jozefski hat Woldemarowski den Vorschlag gemacht, den direkten Verkehr zwischen Polen und Litauen aufzunehmen, ohne daß dadurch Litauen seinen Standpunkt an der Frage des Wilnaer Gebietes und der litauisch-polnischen Grenze aufzugeben braucht. Von litauischer Seite hört man, daß die Frage des Sicherheitspaaßes mit Polen wieder aufgegriffen werden soll, und zwar in der Weise, daß an eine Temporalisierung des Wilnaer Gebietes unter gleichzeitiger Verstärkung der polnischen Bedürfnisse strategischer Art gegenüber Russland gedacht wird. Sollte es im Verlauf der augenblicklich noch andauernden Be-

O.

Im Danziger Räfig.

D. Ein geborener Danziger, den ich neulich einmal wieder in seinem Heim besuchte, sagte mir über das drückende Gefühl, das ihn jedem überfame, wenn er von einer Reise ins Reich in seinen kleinen Freistaat Danzig zurückkehrt. Es ist mir immer, meinte er, als müßte ich mich wieder in einer Räfig einschließen lassen. In der Tat ist mit diesen Worten wohl am besten ausgedrückt, wie die Politik, die Danzig zu einem wichtigen eigenen Staatsbezirk wider Willen mache, psychologisch im Gemüthe der Bevölkerung sich auswirkt. Es handelt sich da durchaus nicht etwa um Chauvinismus oder Revanchegelüste oder eine besondere Polenfeindlichkeit. Auch wer vom allgemein menschlichen Standpunkte aus dem neuenstandenen Polen alles Gute zu wünschen bereit wäre, könnte sich doch in diesem Freistaat wider Willen nicht wohl fühlen. Unmittelbar an Danzigs Grenze wird der polnische Hafen Odingen mit gewaltsigen Mitteln großzügig ausgebaut. Eine unheilige Konkurrenz, aber mit der wachsenden Industrie und der aufwährenden Kultur in den Ostländern könnte schließlich sehr wohl auch für diese beiden Ostseehäfen Platz sein. Mindestens kann sich Danzig gefügt auf seine uralten, natürlichen Welthabens, mit dem konträrenen Kunstdialekt abfinden. Man kann sogar die Energie bewundern, mit der Polen hier ganz in amerikanischem Stil eine Großstadt mit dem ganzen nötigen Verwaltungs- und Verkehrsapparat, einem riesigen Hafen mit allen erforderlichen technischen Ausführungen aus dem Nichts heraus aufbaut. So wird auch für die Halbinsel Helga gesorgt, es werden weite Landstraßen straßbar gemacht, neue Bahnanbindungen geschaffen und Tausende von Menschen Arbeit und Brod ver-

ratungen Polens und Woldemarsas tatsächlich zu einer Einigung kommen, so müßte dies gerade von Deutschland außerordentlich begüßt werden. Die deutsche Regierung hat bisher nicht nur durch ihre offiziellen Verhandlungen, sondern auch durch diplomatische Aktionen bewiesen, daß sie an einer endlichen Konsolidierung der Beziehungen in den Randstaaten das größte Interesse besitzt. Freilich darf man sich seiner Illusion hingeben und nun glauben, daß mit Hilfe dieser in Aussicht genommenen Kompromißlösung eine endgültige Vereinigung der östlichen Streitfragen erfolgen könnte. Bei jeder deraußen provovierten Thatsache hoffende Lösung werden die tiefer liegenden Urochen internationaler Konflikte ebenso wenig zwischen Polen und Litauen wie zwischen Deutschland und Polen aus der Welt geschafft.

Eugen Hirsch und Sieplamp vernommen.

Die Ermittlungen des Berliner Untersuchungsrichters zur Aufklärung des Kriegsangehörigkeitsverbrechens gegen den direkten Verkehr zwischen Polen und Litauen aufzunehmen, ohne daß dadurch Litauen seinen Standpunkt an der Frage des Wilnaer Gebietes und der litauisch-polnischen Grenze aufzugeben braucht. Von litauischer Seite hört man, daß die Frage des Sicherheitspaaßes mit Polen wieder aufgegriffen werden soll, und zwar in der Weise, daß an eine Temporalisierung des Wilnaer Gebietes unter gleichzeitiger Verstärkung der polnischen Bedürfnisse strategischer Art gegenüber Russland gedacht wird. Sollte es im Verlauf der augenblicklich noch andauernden Be-

richten abzuwarten, ob die Polen leicht zu erreichen sind.

O. S.

Fortschreitende Hochschule Tharandt. Im Gegenvorstand des Finanzministers Weber, des Rektors der Technischen Hochschule Dresden und Bergakademie Freiberg sowie zahlreicher Vertreter staatlicher und bürgerlicher Behörden und anderer Ehrenämter fand am 1. November in der Aula der Fortschreitenden Hochschule die vierjährige Meflorialfeier statt. Der Rektor Prof. Dr. Prell eröffnete den Jahrestag, der Zeugnis ablegte von der erfreulichen Entwicklung der Hochschule während des vergangenen akademischen Jahres. Eine Meflorialübergabe fand nicht statt, da der bisherige Rektor für das kommende Amtsjahr zum Rektor wiedergewählt worden war. Im Rahmen der Feier hielt Johann Ministerialdirektor a. D. Geh. Rat Dr. Wappes, der 1. Vorsitzende des Deutschen Forstvereins, aus Anlaß seiner Ernennung zum Doktor-Ingenieur der Forstwissenschaften Ehrenhalber nach altem akademischen Brauch eine Ehrenvorlesung und zwar über „Die Ausbildung und Fortbildung in Sonderfächern in der forstlichen Wissenschaft und Praxis.“

Bergakademie Freiberg. Rektor und Senat der Bergakademie Freiberg haben auf einstimmigen Beschluss des Professorenkollegiums zu Ehrensenatorien ernannt die Herren: Geh. Kommerzienrat Oscar Schleich, Präsident der Handelskammer Dresden, als Freund und Förderer der Bergakademie Freiberg, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Karl Högl in Ehen in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Bergbautechnik und um das bergmännische Bildungswesen. Die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber wurde den beiden Herren: Bergwerksdirektor Wilhelm Ventrop in Hameln, wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete des Steinbruchbaues, insbesondere der Entwicklung der Werkzeugmaschinen und der Mechanisierung des Abbau- und Förderbetriebes über und unter Tage; Abteilungsdirektor Dr. phil. Friedrich Mittelstaedt in Ehen in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiete des Oberflächenbaus, insbesondere durch die Schaffung eines selbst bei jährl. Abmessungen nicht anstrebbaren Chromnickelpfists.

Archäologische Ausgrabungen in der Steinzeit. Die Stein-Erschließung des Anthropologischen und Ethnographischen Museums der Akademie der Wissenschaften in Peking hat bei Bachschlossau Künsten einer mittelalterlichen Stadt entdeckt, die auf einem etwa 2 km langen Berge liegen. Es handelt sich allem Anschein nach um die unter Justinian den Großen gegründete alte Hauptstadt der Gothen, Theodore. Bei den Ausgrabungen wurden die Mauern der Stadt, zahlreiche Überreste verschiedener Bauten, in hellem ausgehauenes Naturstein und sechs Holztempel mit Fresken aus dem 13. und 14. Jahrhundert freigelegt. Auch eine goldene Totenkammer aus dem Zeit Justinians mit einer 300 gut erhaltenen Skeletten konnte von der Expedition freigelegt werden. Die Expedition hat an den archäologischen Denkmälern Weisungen vorgenommen und farbige Kopien der Fresken wie auch den Plan der Stadt entworfen.

Die Entdeckung eines Steinzeitgrabs in Frankreich. Ein Grab aus der jüngeren Steinzeit ist jetzt im Tal des Flusses Eure in der Nähe des französischen Ortes Saint-Germain aufgefunden worden. Das Grab, das mit einer Steinplatte bedeckt war, enthielt eine große Anzahl von menschlichen Knochen, zerbrochenen Tonwaren, Feuersteinwerkzeugen und anderen Gegenständen, aus denen der zeitliche Ursprung zweifellos hervorgeht. Man fand Brandspuren in dem Grab, und in den oberen Erdschichten lagen Trümmer von gallo-römischen Bauten und ein Messer, woraus hervorgeht, daß das Grab in der

jüngste Zeit geöffnet worden war. Ringherum um das Grab sind andere gallische Überreste gefunden worden.

Reinigung der Bächerfeuernde in Dresden. Nachdem die Reinigung (Woch.) der Landesbibliothek Sachsen, Akademie der Wissenschaften Dresden am Blumenplatz in ihrer ersten Veröffentlichung (Joh. Joachim Windmanna) bekannt geblieben ist, so ist jetzt nach fast einem Dreivierteljahr gelungen, daß zwei der wichtigsten Hintermänner der Akademie, den in Paris lebenden Bankier Eugen Hirsch und den Amsterdamer Waller van den Sieplamp, zu vernehmen. Eugen Hirsch setzt sich in Berlin zur Verjährung. Werner wurde der Waller von den Sieplamp ebenso wie eine Reihe bereits genannter Amsterdamer Bankiers in Holland verhaftet. Seine Aussagen waren besonders wichtig im Zusammenhang mit denen gegen den Regierungsrat im Ministerium für die besetzten Gebiete, Steiger, erhobenen schwerwiegenden Beschuldigungen.

Das Ultionsprogramm der französischen Radikalen.

Paris, 6. November.
Der Jahreskongress der Radikalen Partei in Angers ist gestern abend geschlossen worden. Die nächste Jahrestagung findet im Februar statt. Die Wahl des Vorsitzenden erbrachte sich, da Valadier für zwei Jahre gewählt worden ist. Von dem Senator Gaillau, der den beiden Schlüsselpositionen präsidierte, vorgelese und mit Auffnahme eines Teilnehmers einstimmig angenommene Verteilerklärung machte sich die vom politischen Austritt und vom Heeresauftakt angenommene Tagesordnung, über die bereits berichtet worden ist, zu eigen und fordert im übrigen die Annäherung der Völker und die internationale Eintracht, sowie Liquidierung des Krieges durch eine allgemeine Regelung, bei der für Frankreich unerlässliche Garantien gewahrt bleiben. Diese Erklärung wurde darüber hinaus festgestellt, daß man den parlamentarischen Vertretern des Partei einen imperialen Mandat habe erteilen, sondern lediglich das Missbrauen des Kongresses gegenüber der Regierung der nationalen Einigung habe zum Ausdruck gebracht.

Zur Bularester Kabinettstrafe.

Bularest, 6. November.
Die Nachricht von der Demission des Kabinetts Bratianu hat bei der Bevölkerung großen Jubel ausgelöst. Aus allen Teilen des Landes, besonders

auf Siebenbürgen und aus den Bezirken in der Umgebung von Bularest, laufen Befordern ein, daß in Hunderten von Tausend Versammlungen stattfinden, die eine Regierung Maniu fordern. In zahlreichen Orten wurden die Gebäude der Liberalen Partei besetzt. Bratianu, Roetzen, Orga und Lupa suchen auf die Regierung in dem Sinne einzutreten, daß sie eine Konzentrationsregierung fordern. Bratianu will, daß die künftige Regierung — wenngleich eine Zellang — mit dem gegenwärtigen Parlament arbeite, was von Maniu gleich abgelehnt wird. Maniu ist bereit, in einer Konzentrationsregierung mitzuarbeiten, wenn sofort Neuwahlen eingeschrieben werden. Welche Lösung auch immer die Rufe finden wird, sicher ist, daß eine Regierung gegen die Nationale Bauernpartei nur Unruhe hervorrufen würde. Deswegen kann man nur mit einer Regierung Maniu rechnen, da eine Konzentrationsregierung bei der heutigen Lage ausgeschlossen sein dürfte.

Auf dem Wege zum französisch-italienischen Ausgleich.

Paris, 6. November.
Das „Courrier“ berichtet heute, daß Frankreich und Italien in allerdringlicher Zeit einen Vertrag der französischen Liquidation unterzeichnet werden. Es handelt sich um die Liquidation der Schwierigkeiten, die zwischen Frankreich und Italien in Tunis bestanden. Der italienische Vertreter in Rom befindet sich gegenwärtig in Paris und wird in den nächsten Tagen nach Rom zurückkehren, um dort dieses Abkommen zu unterzeichnen. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß trotz des bestehenden Inhalts des Vertrages dieser den Anfang zu einer Besserung der italienisch-französischen Beziehungen und darüber hinaus auch des Verhältnisses zwischen Jugoslawien und Italien geben werde.

Eine polnische Kundgebung in Bromberg.

Warschau, 6. November.
In Bromberg fand gestern mittag noch eine Protestversammlung gegen die in der Oppelner Rede des Reichspräsidenten v. Hindenburg bekräftigte Tugend der Rechtsgrenzen statt. In einer einstimmig gefassten Resolution gelobten die Versammlungen feierlich, jedes Stück polnischer Erde bis zum letzten Blutropfen zu verteidigen. Nach Abzug des deutsch-sowjetischen Rotenrades verzehrte sich die Menge.

Deutschfeindliche Äußerungen des Generals Haller.

Warschau, 6. November.
In Lemberg begannen die Beratungen des Hauptkongresses des Verbundes der ehemaligen General-Haller-Armee, die im Jahre 1917 in Frankreich unter französischem Schutz von General Haller gebildet wurde. Der General erwähnte in seiner Ansprache die Zusammenstöße in Lemberg und erklärte, es handle sich um die Aktion gewisser ukrainischer Elemente, die es wagten, auf Einflüsterungen Berlins hin Angriffe auf das polnische Lemberg zu unternehmen. Man müsse die ganze Welt vor solchen erbitterten Bemühungen warnen, die den allgemeinen Frieden drohten.

erfolgt am Freitag, den 9. November, abends 18 Uhr.

Die Romädie. Täglich 1/2 Uhr, das erfolgreiche Festival „Der Prozeß Mary Dugan“ von Bayard-Beiller. Beginn 18 Uhr. —

Das das am Sonntag, den 11. November, 11.30 Uhr aufzuhaltende 2. Konzert des Orchesters der Nationalen Oper, dirigiert von Gustav Marusciak, wurde als tollkühne Sinfonie der Opfer gewürdigt. Beileb wird das Konzert im Cäcilie in A-Ton mit Zweidorchstexten von S. A. Bach wiederholen.

Wiederholungen. Wegen Mittwoch finden zwei Wiederholungen statt. Nachmittags 18 Uhr wird das kleine Theater wiederholt, während abends 18 Uhr und 21 Uhr die „Schweizer“ mit Arth Schanz und Ulrich Giese in den Titelrollen zur Aufführung gelangen.

Zeitschrift für Musik. Steinogräber-Verlag. Leipzig. Das Novemberheft 1928 der „Zeitschrift für Musik“ ist, wie es sich gehört, Franz Schuberts gewidmet. Dr. Eggers, der bekannte Musikalithograph, gibt ein von dem Gentimentstöltz geschätztes Bild des Windmanna gebracht hatte, läßt sie in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

„Das Leben der Schmetterlinge“, und wird den Bächerfeuern in der ersten und zugleich der einzigen um die Erfassung einer der „Falterlegenden“ vermehrten Ausgabe dargeboten, die in 22 nummerierten Blättern von Jakob Hegner, Hellerau, in helländischen Schriften von 1928 auf Blättern gebracht ist, die in ihrer Jahrestausgabe 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart vor. Seine Worte kommen: Friedrich Schröder, und zwar mit einem Reise, in dem sich Poetie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betont,

Amtlicher Teil.

7. Einkommensteuerverteilung, 7. Körperschaftsteuerverteilung und 7. Umsatzsteuerverteilung für das Rechnungsjahr 1928.

Bei der 7. Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer, der 7. Verteilung des Gemeindeanteils an der Körperschaftsteuer und der 7. Verteilung des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer für das Rechnungsjahr 1928 haben die Gemeinden und Bezirksverbände erhalten:

- a) als Anteil am Gemeindeanteile der Einkommensteuer einen Vertrag, der sich bezieht nach 1,6 Rpf auf die Einheit ihres VII. Einkommensteuer-Rechnungsteils und nach 64,9 Rpf auf den Kopf der Bevölkerung;
- b) als Anteil am Gemeindeanteile der Körperschaftsteuer einen Vertrag, der sich bezieht nach 1,47 Rpf auf die Einheit ihres VII. Körperschaftsteuer-Rechnungsteils;
- c) als Anteil am Gemeindeanteile der Umsatzsteuer einen Vertrag, der sich bezieht nach 0,07 Rpf auf die Einheit ihres VII. Einkommensteuer-Rechnungsteils und nach 3,0 Rpf auf den Kopf der Bevölkerung.

Soweit bei einzelnen Gemeinden noch Überzahlungen vorliegen, sind diese weiter zum Ausgleich gebracht worden.

Ämterliche Urteile sind auf volle Reichsmark nach unten abgerundet worden. 872 Steuer C.

Dresden, am 5. November 1928. g 31

Finanzministerium, III. Abteilung.

Dem Eisenbahningremmern Herrn Julius Henzel in Schönau a. d. Spree ist für die von ihm durch rätsel- und entschlossene Handlungsweise bewirkte Entfernung eines Kindes vom Betreuungsort des Erziehungsgerichts am 9. Juli d. J. eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Bautzen, am 3. November 1928. k 38

Kreishauptmannschaft.

Der Zweckverband für das Gaswerk „Görlitz“ in Adelsdorf hat unter dem 5. März 1928 eine Satzung über die Bedienstetenkassen der planmäßigen und nichtplanmäßigen Beamten erichtet, welche unter dem 17. Oktober 1928 vor der Kreishauptmannschaft in Einsichtigung des Kreisaußschusses als Beschlussbehörde auf Grund von § 162 der Gemeindeordnung genehmigt worden ist. Die Satzung liegt bei der Kreishauptmannschaft Dresden als Aufsichtsbehörde (Friesengasse 6, III. Obergeschoss, Zimmer 251) vor der Veröffentlichung dieser Verkündung am 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus. II ZW-Vbd. 37

Kreishauptmannschaft Dresden, am 1. November 1928. 3850

Der Gas- und Elektroplätzerverband Bautzen und Umgegend, ob. Bannenitz, hat unter dem 29. Juni 1928 eine Satzung über die Amtstellungs-, Nachl- und Besoldungsberechtigung der Beamten und über die Besoldungsvorrichtungen für die planmäßigen Beamten erichtet, welche unter dem 2. Oktober 1928 von der Kreishauptmannschaft in Einsichtigung des Kreisaußschusses als Beschlussbehörde auf Grund von § 162 der Gemeindeordnung genehmigt worden sind. Die Satzung liegt bei der Kreishauptmannschaft Dresden als Aufsichtsbehörde (Friesengasse 6, III. Obergeschoss, Zimmer 251) vor der Veröffentlichung dieser Verkündung am 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus. II ZW-Vbd. 5 3851

Kreishauptmannschaft Dresden, am 1. November 1928.

Der Rassencorrectionverband der Städte Riesa, Niedersedlitz, Rosswalde und Königstein in Riesa hat unter dem 1. Oktober 1928 eine Satzung über die Besoldungsvorrichtungen für die Beamten erichtet, welche von der Gemeindelammer auf Grund von § 162 der Gemeindeordnung genehmigt worden ist. Die Satzung liegt bei der Kreishauptmannschaft Dresden (Friesengasse 6, III. Obergeschoss, Zimmer 251) vor der Veröffentlichung dieser Verkündung am 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus. 3852

Kreishauptmannschaft Dresden, am 1. November 1928. 15

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Holzspinnerei Fabrikation Anna vorm. Höhnel, ob. Joh., der Firma Adolf Höhnel in Grünhainichen, ist nach Ablösung des Schlußtermins am 19. Oktober 1928 aufgehoben worden. 3854

Amtsgericht Augustusburg (Erzgeb.), 2. November 1928. K 17/26

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Friedrich Adolf Höhnel in Oberberg, König-Albert-Straße 3, als Inhaber der Firma Adolf Höhnel in Oberberg, Bahnhofstraße 35, mechanische Seidenweberei derselbe, ist der zur Beschlusshafung über die Beibehaltung des erinnerten oder der Wahl eines anderen Betriebsalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-tretendesfalls über die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 26. November 1928, vormittags 10 Uhr anberaumte Zeit, mindestens auf den K 2/28 3855

19. November 1928, vormittags 10 Uhr

für den unterzeichneten Gerichte vorverlegt worden.

Amtsgericht Elsterberg, 5. Nov. 1928.

Über das Vermögen des Bauunternehmers Gottlieb Böhler in Wallendorf wird heute, am 3. November 1928, nachmittags 1 Uhr 40 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Herr Reichsanwalt Kriegel in Großschönau.

Anmeldefrist bis zum 8. Dezember 1928.

Wahlterschein am 24. November 1928, vor-

mittags 1/11 Uhr.

Prüfungstermin am 28. Dezember 1928, vor-

mittags 1/11 Uhr.

Offener Arest mit Anzeigepflicht bis zum

8. Dezember 1928. K 11/28 3836

Amtsgericht Großschönau, 3. Nov. 1928.

Ta der vom Inhaber einer Maschinenfabrik unter der nicht eingetragenen Firma „Maschinenfabrik Otto Lohse, Inhaber Heinz in Elau, Nr. 98 B, geführte Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses abgelehnt worden ist, wird gemäß § 24 der Vergleichsordnung heute am 3. November 1928, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen des Antragstellers eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Greif in Mittweida wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Dezember

1928 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlusshafung über die Beibehaltung des erinnerten oder der Wahl eines anderen Betriebsalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-tretendesfalls über die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

K 11/28 3837

den 24. November 1928, vormittags 1/11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmaße gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmaße etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeindesoldaten verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeltende Besitznahme beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1928 anzeigen.

Amtsgericht Mittweida.

Über das Vermögen der Fahrtradhändlerin Auguste Elisabeth verehel. v. gr. Ranthey in Bischachwitz, Dorfplatz 7, wird heute, am 5. November 1928, vormittags 8 Uhr, das Konkurs-

amt Dr. Bräuer in Heidenau, Anmeldefrist

bis zum 24. November 1928, Wahl- und Prüfungstermin am 11. Dezember 1928, vormittags 9 Uhr.

Offener Arest mit Anzeigepflicht bis zum 15. No-

vember 1928. K 36/28 3838

Amtsgericht Pirna.

Ta im Grundbuche für Schloßgasse (Chemnitz)

Blatt 115 auf den Namen des Fabrikanten Friedrich Josef Claus in Chemnitz eingetragen, daselbst Altkendorfer Str. 47 geführte Grundstück soll

am Montag, den 7. Januar 1929, vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle Hohe Straße 19, III. Stock, Raum 348, im Wege der Zwangsvollstreckung ver-

steckt werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 16,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 54 798 RM. erhöht. 1 498 RM. Die Brandversicherungssumme beträgt 30 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, § 2 Bl. S. 72). Das Grundstück ist bebaut mit einem freistehenden Wohngebäude, bestehend aus Keller, Erd-, Ober- und ausgebautem Dachgeschoss, mit Anbau, einem Schuppengebäude und einem Garagengebäude und es hat vor, hinten und Seitenräumen; Gruben und Schleusen, sowie Einfahrt mit Eisenstor sind vorhanden.

Die Einheit der Nutzflächen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, in jedem gestaltet (Zweckstelle Lange Straße 3a, Zimmer 41). Rechte auf Verbriefung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des 21. März 1928 verlaubartes Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlichen und, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht des Versteigerungsterlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 14/28 3839

Amtsgericht Pirna.

Ta im Grundbuche für Schloßgasse (Chemnitz)

Blatt 115 auf den Namen des Fabrikanten Friedrich Josef Claus in Chemnitz eingetragen, daselbst Altkendorfer Str. 47 geführte Grundstück soll

am Montag, den 7. Januar 1929, vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle Hohe Straße 19, III. Stock,

Raum 348, im Wege der Zwangsvollstreckung ver-

steckt werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 16,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 54 798 RM. erhöht. 1 498 RM. Die Brandversicherungssumme beträgt 30 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, § 2 Bl. S. 72). Das Grundstück ist bebaut mit einem freistehenden Wohngebäude, bestehend aus Keller, Erd-, Ober- und ausgebautem Dachgeschoss, mit Anbau, einem Schuppengebäude und einem Garagengebäude und es hat vor, hinten und Seitenräumen; Gruben und Schleusen, sowie Einfahrt mit Eisenstor sind vorhanden.

Die Einheit der Nutzflächen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, in jedem gestaltet (Zweckstelle Lange Straße 3a, Zimmer 41). Rechte auf Verbriefung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des 21. März 1928 verlaubartes Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlichen und, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht des Versteigerungsterlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 14/28 3839

Amtsgericht Pirna.

Ta im Grundbuche für Schloßgasse (Chemnitz)

Blatt 115 auf den Namen des Fabrikanten Friedrich Josef Claus in Chemnitz eingetragen, daselbst Altkendorfer Str. 47 geführte Grundstück soll

am Montag, den 7. Januar 1929, vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle Hohe Straße 19, III. Stock,

Raum 348, im Wege der Zwangsvollstreckung ver-

steckt werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 16,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 54 798 RM. erhöht. 1 498 RM. Die Brandversicherungssumme beträgt 30 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, § 2 Bl. S. 72). Das Grundstück ist bebaut mit einem freistehenden Wohngebäude, bestehend aus Keller, Erd-, Ober- und ausgebautem Dachgeschoss, mit Anbau, einem Schuppengebäude und einem Garagengebäude und es hat vor, hinten und Seitenräumen; Gruben und Schleusen, sowie Einfahrt mit Eisenstor sind vorhanden.

Die Einheit der Nutzflächen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, in jedem gestaltet (Zweckstelle Lange Straße 3a, Zimmer 41). Rechte auf Verbriefung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des 21. März 1928 verlaubartes Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlichen und, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht des Versteigerungsterlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 14/28 3839

Amtsgericht Pirna.

Ta im Grundbuche für Schloßgasse (Chemnitz)

Blatt 115 auf den Namen des Fabrikanten Friedrich Josef Claus in Chemnitz eingetragen, daselbst Altkendorfer Str. 47 geführte Grundstück soll

am Montag, den 7. Januar 1929, vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle Hohe Straße 19, III. Stock,

Raum 348, im Wege der Zwangsvollstreckung ver-

steckt werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 16,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 54 798 RM. erhöht. 1 498 RM. Die Brandversicherungssumme beträgt 30 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, § 2 Bl. S. 72). Das Grundstück ist bebaut mit einem freistehenden Wohngebäude, bestehend aus Keller, Erd-, Ober- und ausgebautem Dachgeschoss, mit Anbau, einem Schuppengebäude und einem Garagengebäude und es hat vor, hinten und Seitenräumen; Gruben und Schleusen, sowie Einfahrt mit Eisenstor sind vorhanden.

Die Einheit der Nutzflächen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, in jedem gestaltet (Zweckstelle Lange Straße 3a, Zimmer 41). Rechte auf Verbriefung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des 21. März 1928 verlaubartes Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlichen und, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht des Versteigerungsterlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 14/28 3839

Amtsgericht Pirna.

Ta im Grundbuche für Schloßgasse (Chemnitz)

Blatt 115 auf den Namen des Fabrikanten Friedrich Josef Claus in Chemnitz eingetragen, daselbst Altkendorfer Str. 47 geführte Grundstück soll

am Montag, den 7. Januar 1929, vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle Hohe Straße 19, III. Stock,

Raum 348, im Wege der Zwangsvollstreckung ver-

ste

Rachweisungen, insbesondere der Schöpfungen, ist jedem gestattet (Kammer 22). Rechte auf Verleihung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. November 1928 verlaubten Verleihungsvermerks aus dem Grundbuch nicht erschüttert waren, spätestens im Verleihungsvermerke vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzunehmen und, wenn der Gläubiger widerstehen, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Herstellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verleihung des Verleihungsvermerks dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzuhören.

Wer ein der Verleihung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Auskündigung oder die einstweilige Einstellung des Beschuldigten herbeiführen, wodurchfalls für das Recht der Verleihungsvermerks an die Stelle des verleihten Gegenstandes tritt. Za 7/28 3842

Amtsgericht Waldheim, 5. Nov. 1928.

Auf Blatt 207 des Handelsregisters für die offene Handelsgesellschaft **Bruno Grafe** mit dem Sitz in Bischofswerda ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Bruno Oskar Grafe in Bischofswerda ist infolge Ablebens ausgeschieden.

Die Kaufmannswitwe Sophie Bertha Helga Grafe geb. Hile in Bischofswerda ist als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten. Za 7/28 3843

Amtsgericht Bischofswerda, 1. Nov. 1928

Auf dem für die Firma **Pflüger, Strübbel & Co.** in Glauchau geführten Blatt 564 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: **Pflüger, Strübbel & Co.** Za 3844

Amtsgericht Glauchau, 30. Okt. 1928.

Auf Blatt 216 des Handelsregisters ist heute die Firma **Erich Kruppa, Schermundanlagen in Marktstädt**, sowie weiter folgendes eingetragen worden: Inhaber ist der Kaufmann **Erich Kruppa** in Leipzig (Angewandte Geschäftszweig: Fabrikation von Maschinen, Apparaten und chemischen Erzeugnissen für galvanotechnische Zwecke, insbesondere Schermundanlagen, sowie Handel mit solchen.)

Amtsgericht Marktstädt,

3. November 1928. Za 3845

Durch rechtsträchtigen Beschluss des Oberbergamtes Freiberg vom 3. Oktober 1928 ist das dem Rittergutbesitzer **Willy Schuster** in Kleinwaltersdorf ver-

liehene, auf Blatt 159 des Grundbuchs für Kleinwaltersdorf eingetragene Bergbaurecht entzogen worden.

Binzen drei Monaten nach dieser Bekanntmachung können die Hypotheken-, Grundhuld- und Rentenrechtsgläubiger sowie jeder, der auf Grund eines vollstreckbaren Titels die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Bergbaurechtshabers heranzuführen in der Lage ist, die Zwangsvorleihung des ausgedehnten Bergbaurechts beantragen. Das gleiche Recht steht auch dem Bergbaurechtsgenossen zu. Wird innerhalb der Frist die Zwangsvorleihung nicht beantragt oder führt die Vorleihung mangels eines wirklichen Gebots nicht zum Abschlag, so erlischt das Bergbaurecht. (2. Kl. 830/28)

Freiberg, den 2. November 1928. 3846 Amtsgericht — Grundbuchamt —

Die Kaufmannswitwe Frau Agnes Franziska Treiber in Köthenbroda und der Dr. phil. Karl Walter Treiber, ebenfalls, haben das Aufgebot des verlorengegangenen Grundstücksbrieves vom 1. November 1910 über die auf dem Blatte 4 des Grundbuchs für Raundorf in Abteilung III Nr. 67 für den Schneider **Vincenz Kerner** in Hohenbach eingetragene Grundhuld für eine anerkannte Fortsetzung von 1500 M. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den SR 1484/28

16. Februar 1929, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anzugetreten und die Urkunde vorzulegen, wodurchaus die Ablösungserklärung der Urkunde erfolgen wird. 3847

Amtsgericht Köthenbroda, 2. Nov. 1928.

Auf dem für die Firma **Pflüger, Strübbel & Co.** in Glauchau geführten Blatt 564 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: **Pflüger, Strübbel & Co.** Za 3848

Amtsgericht Marktstädt,

3. November 1928. Za 3849

Die Kaufmannswitwe Frau Agnes Franziska Treiber in Köthenbroda und der Dr. phil. Karl Walter Treiber, ebenfalls, haben das Aufgebot des verlorengegangenen Grundstücksbrieves vom 1. November 1910 über die auf dem Blatte 4 des Grundbuchs für Raundorf in Abteilung III Nr. 67 für den Schneider **Vincenz Kerner** in Hohenbach eingetragene Grundhuld für eine anerkannte Fortsetzung von 1500 M. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert,

spätestens in dem auf den SR 1484/28

16. Februar 1929, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anzugetreten und die Urkunde vorzulegen, wodurchaus die Ablösungserklärung der Urkunde erfolgen wird. 3847

Amtsgericht Köthenbroda, 2. Nov. 1928.

Auf Blatt 216 des Handelsregisters ist heute die Firma **Erich Kruppa, Schermundanlagen in Marktstädt**, sowie weiter folgendes eingetragen worden: Inhaber ist der Kaufmann **Erich Kruppa** in Leipzig (Angewandte Geschäftszweig: Fabrikation von Maschinen, Apparaten und chemischen Erzeugnissen für galvanotechnische Zwecke, insbesondere Schermundanlagen, sowie Handel mit solchen.)

Amtsgericht Marktstädt,

3. November 1928. Za 3845

Durch rechtsträchtigen Beschluss des Oberbergamtes Freiberg vom 3. Oktober 1928 ist das dem Rittergutbesitzer **Willy Schuster** in Kleinwaltersdorf ver-

liehen müssen, daß die republikanische Faktion sich für mich einsetze. Aber weit gesetzt! Ein Gruppen-Unterwegler, darunter Clemenceau, suchte unter Pams' Leitung die Opposition gegen mich zusammenzutragen. So erhielt der verehrte Landwirtschaftsminister, der beharrliche Mitarbeiter seines Nebenkabinetts, am Nachmittag im zweiten Wahlgang 283 Stimmen, ich dagegen nur 272.

Am Donnerstag, dem dritten Wahlgang, spießte sich der Kampf zwischen den Anhängern von Pams und den meinen zu. Den immer noch im Kabinett befindlichen Landwirtschaftsminister erhält 223 Stimmen, ich 200... Die absolute Mehrheit von 224 hatte also keiner erlangt, und Maurice Faure, der stets das Wahlpräsidium führte, verzichtete darauf, Pams als einzigen Kandidaten der Linken zu proklamieren. Allerdings hatten über hundert republikanische Senatoren oder Deputierte zu den Wahlen nicht erscheinen können, mußten aber am nächsten Tage in Versailles ihre Stimme abgeben. Das Ergebnis im Palais Luxembourg konnte also nicht maßgebend sein.

Aber die alten Freunde, die mich unterstützen wollten, meinten es anders. Da viele Wähler sich noch in den Sälen des Senats herumstreiften, folgte Clemenceau vor, eine Abordnung zu nehmen, die mich bitten sollte, auf meine Kandidatur zu verzichten... Zahlreiche Senatoren oder Deputierte protestierten umsonst: Clemenceau begann die Wahlprüfung zu prüfen, und die Befürchtung, der Buchstabe P bald aufzutreten würde, schaffte ich in den Schwungzauber zurück. Ich befürchtete mich bei den Plänen der Linken, als der Sozialdemokrat den Namen Pams auftrieb. Wie mein landeskundlicher Nebenbuhler die Stimmen hinzuholte, wurde er mit ziemlich nachhaltigem Beifall empfangen. Kurz darauf, als ich jedoch meinen Stimmzettel abzog, erklang ein viel lauterer und lebhafte Beifall auf den meisten Bänken. Die Türlaube meldeten die Herren Combes, Clemenceau, Gallieni, René, Renault, Augagneur, Clémelot, Maurice Reynaud, Monod und V. J. Mart. d'Estienne.

Ich war ins Ministerium zurückgekehrt und bereit mich dort mit der Mehrzahl der Minister, als gegen 12 Uhr die "Bärenmäuse", wie sie alsbald vom Partei Böhlwitz genannt wurden, geschlossen am Quai d'Orsay erschienen. Meine Kollegen und ich wurden davon benachrichtigt... Ich ließ die Minister in meinem Kabinett und empfing nebenan in der Rotunde die neuartigen Botschafter, die mir ihr Ultimatum überbrachten. Die Türlaube meldeten die Herren Combes, Clemenceau, Gallieni, René, Renault, Augagneur, Clémelot, Maurice Reynaud, Monod und V. J. Mart. d'Estienne.

Keiner von ihnen ahnte wohl, daß alle außer dem Leichtgenannten während meiner Präsidentschaft zum ersten oder von neuem Minister werden würden. Sie hatten die feierliche Runde ausgewählt und schien bereits meiner Weise das Geleit zu geben. Combes, der eine Stimmchwäche hatte, bat Clemenceau, daß Wort zu ergreifen. „Die republikanische Mehrheit“, sagte der alte

Ministerpräsident, hat einen Kandidaten gewählt. Sie können morgen nur mit den Stimmen der Rechten gewählt werden. Wir bitten Sie, sich den republikanischen Wahlkampf zu unterwerfen und zugunsten von Pams zurückzutreten.“ — „Ich bedaure, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können,“ entgegnete ich. „Zahlreiche Republikaner haben mich gebeten, meine Kandidatur aufzustellen. Auch jetzt noch kommen viele, um mich zu ermutigen, sie aufrechtzuerhalten.“ — „Aß das Ihr letztes Wort?“ — „Gewiß.“ Combes schwieg, Clémelot schwieg, Gallieni schwieg, lächelte aber immer wieder wie bei einem amüsanten Schauspiel. Alle gingen fort, voran Clemenceau, bleich und unruhig, ... Combes als Letzter. Trotz seines Rheuma in prächtiger Laune, blieb er an der Tür kurz stehen, lächelte ein paar freundliche Worte mit mir und ließ durchblicken, daß er auf den Schritt, den man ihm hätte ummachen lassen, nicht hereingefallen sei. Und kaum war ich gewählt, so bezeugte er mit seine willkürliche, zartfühlende Loyalität...

Zwischen nahmen die Intrigen zu. Die linken Anhänger von Pams machten sich an die Sozialisten heran, die Vaillant als Kandidaten aufgestellt hatten. Da diese gar kein Verlangen hatten, meinen Nebenbuhler zu unterstützen, erklärten sie, sie seien entschlossen, bis zuletzt bei Vaillant zu bleiben. Vaillant empfahl den Blättern, die für Pams gestimmt hatten, die Einheit der Republikaner unter meinem Namen herzustellen. Aber einige wollten davon nichts wissen, und so blieb Pams wohl über Abel im Zweier-Duoswahl erhielt ich von 870 Wählerinnen und 859 abgegebenen Stimmen 483, d. h. 54 mehr als beim ersten Wahlgang, und Pams 296, d. h. 31 Stimmen weniger. 69 Jettel lauteten auf den Namen Vaillant. Ich hatte 187 Stimmen mehr als Pams, also zweifellos eine republikanische Mehrheit für mich.

Die Bekündung des Ergebnisses führte zu begeisterten Kundgebungen im Saale und selbst auf den Tribünen. Zahlreiche Senatoren und Deputierte stürzten in das Ministerkabinett, um mich zu begrüßensüßen. Pams war einer der ersten...

Aus der Landeshauptstadt.

Revolutionstheater.

Wie uns von der Sozialdemokratischen Partei Groß-Dresden mitgeteilt wird, sind für den 9. November in verschiedenen Stadtteilen Revolutionstheater vorgesehen. Die Feiern finden vormittags 10 Uhr statt und zwar in folgenden Lokalen: Marionettentheater, Blumenhalle Blumenstraße, Konstantia Grotta, Bahnhof Wölfnitz, Reichskammer Dresden-N. Bülowhof, Bülowhof West in Striesen, Galathéa Dobitz und Galathéa zur Tafel in Loschwitz.

Im Anschluß an den Mittagstagsveranstaltungen findet um 17 Uhr im Stadion eine Massenversammlung statt, die von Rüsthoftagträgern und Jugendkämpfern umrahmt wird. Landtagsabgeordneter Edele hält die Ansprache. Ein Fackelzug nach dem Platz vor dem Rathaus beendet gegen 19 Uhr die Kundgebung.

* **Fähnrich durch Dresden.** Die zweite Stelle Dresdens des Deutschen Städteälter-Vereins, die Irmgard Möllendorff und Goellner, hat mit Unterstützung der Verkehrsabteilung, des Verkehrsamtes und des Verkehrsvereins einen Fähnrich durch Dresden herausgebracht. Er enthält alles Wissenswerte über die Stadt, wie Schauspieltheater, Kunst- und Theaternachrichten, Einrichtungen des Verkehrs, Verkehr und Handels, Konsulate usw., sowie einen Stadtplan. Der Fähnrich, der mit dazu beigelegten Bildern und Dokumenten ausgestattet ist, wird mit einer Präsentation im Rahmen einer Ausstellung im Jahre 1929, womit Dresden seinen Ruf als Kunstdstadt aufzugeben scheint. Auch dieser Vorzug ist tiefsinnig markante Künstlerpersönlichkeit aus Malerei, Plastik und Architektur im Gedächtnis. Zum Schluss widersprach der Vortragende den oft erhobenen Klagen über einen Rückgang des Ansehens Dresdens als Kunststadt. Die Ausführungen flammten vielmehr dahin, daß die Stadt, in der ein Weber, Wagner, Dresdner, Otto Ludwig und Heinrich v. Kleist wirkten, in der George Bähr und Tempel ihre monumentalen Skulpturen errichteten, ferneher ein Kunst- und Kulturzentrum bleiben werde. Der Vortragende erwähnte sehr häufig den Namen von

* **Sonderausstellung des Hauptstaatsarchivs.** Das Sachsen-Hauptstaatsarchiv veranstaltet vom 13. bis 15. d. M. eine Sonderausstellung "Sachsen im Kartenbild vergangener Jahrhunderte". Die Ausstellung ist täglich von 9-16,30 Uhr geöffnet.

* **Weihnacht für Religionsunterricht und religiöse Erziehung.** Der genannte Bund schreibt und u. a.: In der Versammlung der Ortsgruppe Dresden berichtet Oberstaatssekretär Dr. Dörr über den Religionsunterricht im Landesberichtsplan.

* **Werkbund für Religionsunterricht und religiöse Erziehung.** Der genannte Bund schreibt und u. a.: In der Versammlung der Ortsgruppe Dresden berichtet Oberstaatssekretär Dr. Dörr über den Religionsunterricht im Landesberichtsplan.

* **Werkbund für Religionsunterricht und religiöse Erziehung.** Der genannte Bund schreibt und u. a.: In der Versammlung der Ortsgruppe Dresden berichtet Oberstaatssekretär Dr. Dörr über den Religionsunterricht im Landesberichtsplan.

Wie Poincaré Präsident von Frankreich wurde.

Im Verlag von Paul Nier, Dresden, erscheint demnächst die Fortsetzung von Poincarés Lebenserinnerungen. Wir geben aus ihr einen Auszug wieder.

Die Schriftleitung.

Lange hatte ich den Freunden Widerstand geleistet, die mich gedrängt hatten, die Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik anzunehmen. Unter ihnen waren an erster Stelle alle meine Ministerkollegen mit Ausnahme von Pams und Delcassé. Ich hatte gehofft, Léon Bourgeois werde meinen Witten trotz seiner ersten Ablehnung nachgeben. Um mich aber selbst urteilen zu lassen, hatte er mich gebeten, mit seinem Bruder zu reden, der ihn durchaus verbot, sich den Anstrengungen eines Amtes auszusetzen, das so sehr mit Republikanerpflichten verknüpft sei. Nicht ohne lebhafte Debatten folgte ich mich seinen Einwendungen.

Ich hatte gar keine Neigung für eine Rolle, deren Notwendigkeit ich zwar einahm und deren Größe ich bewunderte, die aber gar keine gesetzliche Verantwortung einbezog und daher ihrem Träger wenig Initiative und Selbständigkeit ließ. . .

Der Präsident der Republik hatte das Recht, Kabinettschlüsse zu geben; er durfte bei den Beratungen den gesetzlichen Gewaltkugel seines Titels und seines eigenen Wertes in die Waagschale werfen, aber seinen Willen aufzwingen durfte er nicht. Jede andere Auffassung seines Amtes mußte nach meiner Meinung zwangsläufig zum Konflikt zwischen den öffentlichen Gewalten und zur Anarchie führen.

Eines Tages im Senat hatte Clemenceau mich und Stephen Pichon in ein leerstehendes Bureau gezogen und, nachdem er die Tür verschlossen hatte, die Frage der bevorstehenden Präsidentschaft plötzlich vorgebracht. Er hatte das Politique ausgezählt, deren Namen genannt wurden, und sie alle mit einer Handbewegung abgetan. Als er auf Pams kam, der sehr sehr reich galt, hatte er das Verdikt gesprochen: „Überzeugt könnte man Rothschild wählen.“ Nachdem diese Durcheinander vollzogen waren, hatte er liebendlich hinzugefügt: „Man spricht auch von Ihnen, aber Sie sind zu jung. In sieben Jahren werden Sie der rechte Mann sein.“ Ich entgegnete, weder jetzt noch später glaube ich mich wirklich geeignet für ein Amt, dessen Inhaber jenen Selbstverständigung zeigen müsse. Nachdem Pichon mit mir allein hinausgegangen war, hatte er nach kurzem Stillschweigen gesagt: „Ich glaube, Clemenceau läuft sich. Wenn Sie kandidieren, würden Sie gewählt.“

Das Wahlhebet hat sich bereit in den Gängen des Parlaments aufzubretzen. Mustermärsche, Verabschiedungen, über Reihen und Verleumdungen bildeten den Gesprächsstoff einiger der unzähligen Kongressteilnehmer. Kurz vor Weihnachten, während der Bevölkerung der vorläufigen Wahlkampf verliefen, das der Kabinett, das ich leitete, die einstimmige Wahlung beider Kammer für seine innenpolitische Innenpolitik war seinem Widerstand begegnet, außer bei Leuten, die jedem Proportionalsystem feind waren und mit Clemenceau dem Reichenkampf treu blieben. Über seit dem Tage, wo mein Name mit dem Präsidenten verknüpft wurde, verschonte man mich ebenso wie die übrigen maßnahmlichen Kandidaten.

Vielleicht genug ist sogar den Berzug noch

zuhören müssen, daß die republikanische Faktion sich für mich einsetzte. Aber weit gesetzt! Ein Gruppen-Unterwegler, darunter Clemenceau, suchte unter Pams' Leitung die Opposition gegen mich zusammenzutragen. So erhielt der verehrte Landwirtschaftsminister, der beharrliche Mitarbeiter seines Nebenkabinetts, am Nachmittag im zweiten Wahlgang 283 Stimmen, ich dagegen nur 272.

Am Donnerstag, dem dritten Wahlgang, spießte sich der Kampf zwischen den Anhängern von Pams und den meinen zu. Den immer noch im Kabinett befindlichen Landwirtschaftsminister erhält 223 Stimmen, ich 200... Die absolute Mehrheit von 224 hatte also keiner erlangt, und Maurice Faure, der stets das Wahlpräsidium führte, verzichtete darauf, Pams als Kandidaten der Linken zu proklamieren. Allerdings hatten über hundert republikanische Senatoren oder Deputierte zu den Wahlen nicht erscheinen können, mußten aber am nächsten Tage in Versailles ihre Stimme abgeben. Das Ergebnis im Palais Luxembourg konnte also nicht maßgebend sein.

Aber die alten Freunde, die mich unterstützen wollten, meinten es anders. Da viele Wähler sich noch in den Sälen des Senats herumstreiften, folgte Clemenceau vor, eine Abordnung zu nehmen, die mich bitten sollte, auf meine Kandidatur zu verzichten... Zahlreiche Senatoren oder Deputierte protestierten umsonst: Clemenceau begann die Wahlprüfung zu prüfen, und die Befürchtung, der Buchstabe P bald aufzutreten würde,

zog die Mehrzahl meiner Ministerkollegen nach Frankreich nach Versailles. Ich zog es vor, mich nicht unter die Menge der Gäste zu mischen, und sprang friedlich zu Hause. Ich erschien erst zur Sitzung des Kongresses und fuhr mit Delcassé im Auto hin... Die Menge, die sich in den Straßen, auf dem Place d'Armes und vor dem Schloss drängte, erkannte mich sofort hinter den Scheiben meines Wagens und begrüßte mich mit lebhaften Hochrufen bis zu dem Portal, in dem ich schweigend verschwand. Im Innern des Schlosses herrschte unglaubliches

Aus Sachsen.

(Fortsetzung von Seite 4.)

Landstrassenhilfe für Kraftfahrzeuge.

Es besteht kein Zweifel mehr, daß wir in Deutschland wie in den anderen Ländern einen wirtschaftlichen Straßennetzbau für Kraftfahrzeuge brauchen. Einem Dienst, der wirklich und zuverlässig sein soll, können aber nur die berufenen Großorganisationen des Kraftfahrtwesens in gemeinsamer Arbeit leisten. In dieser Erkenntnis haben sich vor kurzem der Automobilclub von Deutschland, der Touringclub, der Mittel-europäische Motorwagenverein, der Reichsbundverband der Automobilindustrie, der Deutsche Autobahnbauverband und der Verband reisender Kaufleute zusammengetroffen, um in ganz Deutschland die A.A.-Landstrassenhilfe für Kraftfahrzeuge zu organisieren. Die gemeinsam erarbeiteten Vorbereitungen werden vom Reichsverkehrsministerium energetisch gefördert. In den letzten Wochen hat nunmehr der Verband Sächsischer Automobilclubs e. V. der dem Mittel-europäischen Motorwagenverein e. V. angeschlossen ist, mit der Durchführung der Landstrassenhilfe auf dem sächsischen Straßennetz begonnen; und es wird nicht mehr lange dauern, dann werden die sächsischen Kraftfahrer allseitig auf A.A.-Stationen stoßen.

Die A.A. überläßt jedoch vorhandenen Werkstätten „Sicherungen für Kraftfahrzeuge“, die verpflichtet sind, jederzeit Hilfe zu bringen, auch Kreis- und Unfallstationen zu benachrichtigen. Arbeitshilfen gibt es, ist vertraglich geregelt, so daß jede Ausbeutung einer Postlage ausgeschlossen ist. Alle Posthilfestellen sind angewiesen, auch außer den Dienststunden, den Anrufer der nächsten Sicherung zu ermöglichen, auch wenn kein direkter Unfall vorliegt. Die A.A. gibt für die organisierten Straßen Auten aus, die später gesammelt in einem Handbuch der A.A.-Sicherungen für Kraftfahrzeuge erscheinen werden.

Die Landstrassenhilfe in Sachsen ist schon vor einigen Wochen vom Verband Sächsischer Automobilclubs in Angriff genommen worden. Natürliche werden noch einige Monate vergehen, bevor das gesamte sächsische Straßennetz mit A.A.-Sicherungen überzogen ist. Die weitere Organisation des Sicherungsdienstes in Sachsen wird in Kraftfahrtkreisen mit grosem Interesse verfolgt, zumal die Hilfe nicht nur den Mitgliedern des angehörenden Verbände, sondern allen Kraftfahrgesellschaften zugute kommt.

Meliorationsdarlehen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat die Landeskulturreferatur Landeskulturrat im Inneren verfaßt und hält dem Regierungsrat für landwirtschaftliche Meliorationsdarlehen bereit. Bei einer Tilgungsduer von 27½ Jahren beträgt die Tilgungshöhe 1 v. H., während der Übernahmefix 90 v. H. beträgt, die Vergünstigung 8 %, der Verwaltungsförderbeitrag 0,5 v. H. Es seien demnach Darlehen nicht nur zur Ausführung von Ent- und Bewässerungsanlagen und Urbarmachungen, sondern auch für ländliche Wohnleistungen, zur Anlage von Längsstäben und Zuschlagungen und zur Anlage von Fischteichen wieder zur Verfügung, die der Landwirtschaft empfohlen werden. Soweit Ent- und Bewässerungsanlagen eindeutig Wasserabflussbegrenzungen in Frage kommen, kann für die nächsten fünf Jahre eine Rückerstattung auf 4½ v. H. erwünscht werden. Rote Sachen stehen außerdem für 250 000 R.R. zwischenbedeckt zur Auslandsanleihe zur Verfügung, die für Meliorationen in Frage kommen, für die das Geld sofort benötigt wird. Anträge und Anfragen sind an die Außenstellen der Abteilung Landeskultur der Landwirtschaftskammer in Bautzen, Dresden, Leipzig und Plauen i. B. zu richten.

Bemerkenswerte Zahlen zum Frühkartoffelbau.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist die Einfuhr frischer Kartoffeln nach dem Deutschen Reich in den letzten Jahren deutlich gestiegen, was insbesondere von der Frühkartoffel gilt. Aus Italien, Ungarn, den Niederlanden und Belgien wurden beispielweise an frischen Kartoffeln eingeführt: 1913: 311 478 Tonnen, 1925: 349 790 Tonnen, 1926: 421 822 Tonnen, und 1927: 495 241 Tonnen. Deutschland aufsteigend mit Frühkartoffeln zu versorgen, dürfte somit eine wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft darstellen. Hierbei spielt natürlich die Sortenfrage eine besondere Rolle, und hier hat sich für die Erzeugung früher, guter Ernten besonders der „Holländische Frühspring“ bewiesen. Die Sorte ist in den letzten Jahren im großen Umfang in Deutschland angebaut worden, so daß Pflanzgut als Nachbau in großer Menge zur Verfügung steht und man nicht allein auf Bezug aus Holland angewiesen ist. Es wird empfohlen, vor holländischen Herkünften nur die mit dem Zertifikat des „Holländischen Frühspringfestes“ versehenen Frühlinge Klasse A zu verwenden, die auch durch den Landesbauverein in den letzten Jahren nach Deutschland eingeführt wurden. Da das Vorstellen unbedingte Voraussetzung für frühzeitige Ernten ist und daher nur der Bezug des Pflanzgutes im Herbst erfolgen kann, dürfte es jetzt höchste Zeit sein, sich mit Pflanzgut einzudecken.

Aus den Kreis- und Amtshauptmannschaften.

Leipzig. Anlässlich der Kreisbauforschung der Kreishauptmannschaft Leipzig wurde die Not der sächsischen Mittelstädte erörtert. Ein von der Stadt Leipzig gefestigte Dachdecksatz in Höhe von 298 000 R. charakterisierte die katastrophale Lage der sächsischen Mittelstädte. Den Ausführungen des Oberregierungsrats Tempel schloß sich der Bürgermeister Dr. Schubert-Lösch an, indem er, wie die „Leipziger Neuen Nachrichten“ berichteten, folgendes ausführte: „In den letzten vier Jahren haben die mittleren sächsischen Städte nur Desitionsschulden aufgenommen. Warum sind ihre finanziellen Verhältnisse so außerordentlich trübe? Weil das Reich ihnen wohl hohe Kosten aufbürdet, die Einnahmen

Prozeß gegen den Lombardschwinder Bergmann.

Vor dem Berliner Schöffengericht begann gestern die Plädoyerphase im Prozeß gegen das Lombardhaus Bergmann, nachdem nach 19-tägiger Dauer die Beweisaufnahme geschlossen worden war. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schumacher bewies eingangs darauf, daß sich bei der Konkursöffnung herausgestellt habe, daß im Lombardhaus Bergmann den Forderungen der Gläubiger in Höhe von 3,7 Millionen Mark Waren nur noch im Wert von nicht einmal 1 Million Mark gegenüberstanden hätten, so daß der größte Teil der eingezahlten Gelder verloren gegangen sei. Diese Tatsache sei eine Folge der vom Angeklagten Bergmann betriebenen Schwundtäuschung. Bergmann sei jetzt im Gegensatz zu seinen Aussagen in der Voruntersuchung gefährlich, von den doppelten Verdächtigungen geblufft und sie später gebüdet zu haben. Dieses Geständnis reiche aber nicht aus, wo betonte der Staatsanwalt, um das zu bedenken, wo er sich tatsächlich habe zu schulden kommen lassen. Es liege vollendetes Betrug vor, und zwar im Rückhol. Der Staatsanwalt wies zum Schluß darauf hin, daß der Angeklagte Kraah betont obstand der Staatsanwalt, daß dieser schon einmal mit Bergmann zusammen wegen Betrug vor Gericht gestanden habe. Kraah habe die Geschäftspartners und deren Geheimnisse gekannt; er sei der Beihilfe überführt.

Die angeklagten Ehrenamt Wustrau seien in das Geschäftsgesetz eingeweiht gewesen, hätten aber trotzdem wider besseres Wissen die verhüllenden Auskünfte gegeben; sie seien der Mittäterin, den Anrufer der nächsten Sicherung zu ermöglichen, auch wenn kein direkter Unfall vorliegt. Die A.A. gibt für die organisierten Straßen Auten aus, die später gesammelt in einem Handbuch der A.A.-Sicherungen für Kraftfahrzeuge erscheinen werden.

Der Angeklagte Schmidt habe der Polizei gegenüber zugegeben, daß er von den Doppelverdächtigungen gewußt habe. Er selbst habe eine Zeilang Lagerkarte ausgefüllt. Der Angeklagte habe sich der Beihilfe zum Betrug schuldig gemacht. Auch der Angeklagte Ohnstein müsse

aber über Gebühr fürzt. Da er nicht das Bußgeldrecht zur Einkommensteuer bekommen, solange werden sich die minderjährigen Gläubiger nicht bestimmen. Die meisten Mittelstädte Sachsen werden bis dahin Konkurs anmelden müssen.“

Weihen. Am 29. Oktober wurde Kenntnis genommen von dem Rundschreiben des Verbands der Bezirkverbände über die Kapitalerhöhung der Landesbauforschungsgesellschaft Sachsen in Dresden. Zugelichtet wurde der Übernahme von Poststellen für Bezirksgemeinden gegenüber der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden. Die Anteile der Aufsichtsbehörde auf Feststellung der Buchhaltungen zur Grund- und Gewerbesteuer für mehrere Bezirksgemeinden werden den Finanzaudits zur genaueren Prüfung der Unterlagen überwiesen. Der Bezirkshaushalt nahm weiter Kenntnis von dem zwölften dem Finanzministerium und dem Sächsischen Gemeindetag und bedankt der Bezirkverbände abgeschlossenen Vertrag über die Verwendung des Gewinns aus dem Betrieb staatlicher Kraftwagenlinien und von der Errichtung des Betriebes der Kraftwagenlinie Rösen-Freiberg auf der Strecke Großschirma-Rösen. — Abgelehnt wurde der Antrag der Ortsgruppe Groß-Dresden des allgemeinen Verbandes der Kriegs- und Arbeitssoldaten Deutschlands um Erhöhung des Bedarfsfonds der Kriegsgefreiterfürsorge bei Kriegsbeschädigten, Kleinkinderbetreuenden und Kriegerfrauen, da der Bezirkverbund bereits die Unterstüzungslinie der Söhne für Kleinrentner angepaßt hat (gehobene Gültigkeit), soweit sie leistete nicht erreichen. — Dem Trotz einer gemeinsamen Besammlung mit den Stadträten Plauen, Rösen und Wilsdruff über den Verlauf von Hochstiel wurde zugesagt, ebenso der Übernahme der Garantiezusage über den 31. Dezember 1928 bis zum 30. April 1929 für den Betrieb der Kraftwagenlinie Weissen-Schrems-Wiesa. — Das Gesuch der Landes-Fahrt- und Reisekasse in Leisnig um Genehmigung von Kreuzfahrten wurde der Polizei zugestellt. — Zugestimmt wurde der Errichtung einer Mitterberatungsstelle in Coswig.

* **Neue Jagdbienordnung.** Die sächsische Jagdbienordnung vom 6. September 1923 ist neu bearbeitet worden und im Druck erschienen. Wenn sie auch im wesentlichen den Vorlaut der alten übernommen hat, so sind doch verschieden zu zweifeln Maßnahmen gebende Bestimmungen der alten Jagdbienordnung darüber gefasst, auch einige durch Erlass der Jagdverordnung bekanntgewordene Wünsche soweit möglich berücksichtigt worden. Die neue Jagdbienordnung ist in den in Frage kommenden Dienststellen in diesen Tagen zu gehen.

* **Siedlerntag.** Unter dem Vorsteh von Dr. W. Müller-Dresden hielt gestern der Allgemeine Sächsische Siedlerverband an Anlaß seines zehnjährigen Bestehens eine Feststellung im Landtagssaal ab, zu der auch eine Anzahl Ehrenvertreter der staatlichen und kommunalen Behörden aus ganz Sachsen sowie mehrere Abgeordnete erschienen waren. Ministerialdirektor Dr. Kittel übermittelte dem Verband die Glückwünsche der Sächsischen Regierung. Weiter sprachen Bürgermeister Dr. Böhmer namens der Stadt Dresden, Stadtrat Dr. Böhmer-Werdau für den ländlichen Gemeindebund sowie die Vertreter mehrerer Organisationen. Die Hauptvorträge über die Entstehung, Entwicklung und Ziele der Siedlungsbewegung in Sachsen und im Reich gehörten Oberregierungsrat Dr. Rausch-Dresden und Reichsbauhofbeamter Dr. Rausch-Dessau. Zum Schlus gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Wünsche und Forderungen des Verbandes zusammengefaßt werden. Insbesondere wurden die baldige Schaffung eines Wohnheimfördergesetzes und die Umwandlung der Mietzinssteuer in eine Wohnungsbauabgabe verlangt.

* **Oberantagon in Weihen.** Im Gegenwart von Vertretern des Wirtschafts- und Volkswirtschaftsministerium sowie zahlreicher Gäste hielt gestern

bestraft werden, weil er den Geldgebern unzulässige Angaben gemacht habe.

Der Angeklagte Salinger sei derjenige, vom dem die gefälschten Urkunden ausgegangen seien; er sei der schweren Urkundenfälschung schuldig.

Darauf nahm Oberstaatsanwalt Dr. Binder das Wort, um gegen Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby zu plädieren. Der Angeklagte sei an den Beträgen, welche Bergmann mit bezeichnet, er habe, daß Bergmann gekannt und gewußt, daß Bergmann in Untersuchungshaft gesessen habe. Von dem Angeklagten erzielten Auskünfte hätten auf Unwahrheit beruht. Wenn ein Staatsanwalt eine Auskunft ertheile, so müsse diese Auskunft das Aller-schärfste sein, was es geben. Denn das Publikum sieht sich auf die Auskunft eines Staatsanwalts. Zum Schlus sprach der Oberstaatsanwalt die Hoffnung aus, daß die Verhandlung gegen Dr. Jacoby beigebracht haben möge, daß schwererstrafe Verfahren zur Staatsanwaltschaft wieder herzustellen.

Die ersten Strafanträge.

Staatsanwaltschaftsrat Schumacher beantragte noch Schluß seiner Anklage folgende Strafen: gegen Bergmann, der ein Parafat am Wirtschaftsleben, gemeinschaftlich und strafblos sei, unter Verzehr mißbräuchlicher und umhändlerischer 3 Jahre Buchstans, 50 000 M. Geldstrafe und 10 Jahre Elverklaus; gegen den Angeklagten Kraah 9 Monate und 2000 M. Geldstrafe; gegen das Chepari Wustrau unter Jubiläumsgesetz mißbräuchlicher 1 Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe; gegen den Angeklagten Schmidt 2 Monate Gefängnis; gegen den Angeklagten Ohnstein 2 Monate Gefängnis und gegen Salinger 6 Monate Gefängnis. Für Staatsanwaltschaftsrat Jacoby beantragte Oberstaatsanwalt Binder 1 Jahr Gefängnis sowie außerdem eine Geldstrafe von 10 000 M. oder für je 200 M. einen Tag Gefängnis und die Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Der Angeklagte Kraah betont, daß er dem Angeklagten Jacoby begegnet habe, daß dieser ihm einen Tag Gefängnis und die Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Der Angeklagte Schmidt habe der Polizei gegenüber zugegeben, daß er von den Doppelverdächtigungen gewußt habe. Er selbst habe eine Zeilang Lagerkarte ausgefüllt. Der Angeklagte habe sich der Beihilfe zum Betrug schuldig gemacht. Auch der Angeklagte Ohnstein müsse

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 6. November 1928.

Telegraphische Kurz-	Notierungen in Mark.		
	6. II.	6. II.	6. II.
zahlung auf	Geld	Werte	Geld
Kommandeur 100 Gulden	108,23	108,23	108,23
Ungarn 100 Forint	6,425	6,425	6,425
Welle 100 Reichsm.	56,275	56,305	56,415
Budapest 100 Pengö	73,105	73,245	73,344
Spanien 100 Peseta	1,705	1,772	1,772
Italien 100 Lire	81,31	81,47	81,49
Belgien 100 Francs	10,884	10,872	10,87
Italien 100 Lire	31,06	32,00	32,03
Japan 100 Yen	1,951	1,951	1,954
Polen 100 Złoty	7,370	7,394	7,394
Portugal 1 Agust. 250	20,855	20,905	20,90
Spanien 100 Peseta	4,191	4,199	4,199
Frankreich 1 Franc	2,110	2,114	2,115
Spanien 100 Peseta	111,78	112,00	112,04
Italien 100 Lire	18,85	18,92	18,92
Spanien 100 Peseta	30,333	30,379	30,377
Steiermark 1 Florin	4,1945	4,2025	4,2025
Italien 100 Lire	11,76	11,76	11,76
Portugal 100 Escudo	16,445	16,465	16,465
Spanien 100 Peseta	13,437	13,457	13,452
Wien 100 Schell.	62,09	62,24	62,34
Brasilien 100 Reais	0,500	0,502	0,502
Schweden 100 Kronen	80,92	80,95	80,95
Spanien 100 Peseta	3,032	3,039	3,039
Spanien 100 Peseta	67,60	67,74	67,75
Stockholm 100 Kronen	112,08	112,30	112,39
Uruguay 1 Gold-Peso	4,393	4,374	4,374
Wien 100 Schilling	59,90	59,90	59,90

Die neuerrichtete Stelle eines

Stadtbaumeisters

ist am 1. Januar 1929 mit einem Bautechniker, der die Baumeisterprüfung mit Erfolg abgelegt hat, zu besetzen. Ausreichende praktische Erfahrung im Hoch- und Tiefliegenden Bauwesen nicht vorausgesetzt, ist der Stadtbaumeister auch in anderen Zweigen der städtischen Verwaltung tätig zu sein. Bezeichnung nach Gruppe 114 der staatlichen Bevölkerungskarte 4 100 800 M. Grundgehalt.

Bewerbungsgesuche mit ausführlichem Lebenslauf sind unter Bezeichnung der Beugnisse bis zum 17. November 1928 beim Stadtat zu Rosen einzureichen. Vorstellung nur auf Wunsch. 3848

Rossm, am 3. November 1928.

Der Stadtrat.

Berwaltungsanwärter i. B. für die hiesige Stadt- und Steuerkasse nicht über 18 Jahre alt, hinter Stenograph (Einheitsklasse) und Maschinenschreiber zum sozialen Amttitel gekürt. Bezeichnung dienstlich nach Staat. Grundboden, Ortschaft C. — Gehüse mit Lebenslauf und Praxisurkunden sind bis zum 12. November 1928 einzureichen. 3849

Stadtrat Streich (Elbe), 1. Nov. 1928.

Zugestalender.

Wittstock, 7. November.

Staatstheater.

Opernhaus.

Älterer Amtsch (z